Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

26.4.1892 (No. 93)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe frei Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 36 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 93. Dienstag, den 26. April 1892.

Bestellungen auf den
„Badischen Beobachter"
für die Monate Mai und Juni
werden fortwährend bei der Post und den Agenturen, sowie bei der Haupt-Expedition (Adlerstraße 42) angenommen.

Die Reform des höheren Schulwesens in Preußen.

IV.

Nachdem zuletzt verschiedene ebenso erfreuliche als eingreifende Aenderungen in den Lehraufgaben mehrerer Fächer des gymnasialen Lehrplans besprochen worden, die alle in Preußen möglichst schon im nächsten Schuljahr zur Durchführung kommen werden, bleibt als fernerer wichtiger Punkt der Reformen, besonders noch die Frage der sog. Einheitsschule zu erörtern. Man ist ja in den urtheilsfähigen Kreisen glücklicherweise schon längst von all' den verwegenen und übertriebenen Projekten abgekommen, welche früher in dieser Beziehung aufgestellt wurden; jeder Sachkenner weiß, daß es sich nur um einen etwa dreiklassigen gemeinsamen Unterbau für die drei Arten von höheren Schulen handeln kann und daß jedenfalls der lateinische Unterricht spätestens in Untertertia beginnen muß. Doch konnte eine solche Aenderung nicht ohne weiteres als allgemeines Schulsystem eingeführt werden; das wäre ein zu kühner Versuch. Die preußische Regierung hat auch in dieser Hinsicht den einzig gangbaren, richtigen Weg eingeschlagen, indem sie zunächst der Stadt Frankfurt auf ein gestelltes Gesuch hin die Erlaubniß ertheilt, eine Probe zu machen mit diesem einheitlichen Unterbau für die höheren Schulen. Dabei wird allerdings in etwas anderer Weise vorgegangen, als es seiner Zeit in Karlsruhe geplant war, wo man ein Einheitsschulhausbau bauen und dasselbe dann (zum Theil ohne Rücksicht auf die wirklichen Bedürfnisse) mit Schülern füllen wollte. Die Sache wird vielmehr naturgemäß in der Weise durchgeführt, daß an einem der bestehenden städtischen Gymnasien, Realgymnasien und der Oberrealschule je eine der Parallelklassen nach dem Reformlehrplan (von unten an) unterrichtet. Der Gymnasialdirektor Dr. Reinhardt hat selbst diesen Plan angeregt und es kann unter Fachkundigen kaum Zweifel sein, daß der Versuch gelingen wird, indem schon längst genügend Erfahrungen aller Art vorliegen, daß auch bei etwas späterem Beginn des Lateinischen noch so ziemlich dieselben Ziele erreicht werden können, wie bisher, weil bei der vorgerückteren geistigen Reife der Schüler ein viel rascherer Fortschritt ermöglicht ist. Eine recht lesenswerthe Broschüre des eben genannten Schulmannes (erschienen in Frankfurt bei Diesterweg) gibt genauere Auskunft über diese ganze Angelegenheit.

Im Zusammenhang hiermit verdient auch die Frage des Realgymnasiums ein Wort der Erklärung. Bekanntlich hatte die große Schulkonferenz in Berlin (Dezember 1890) prinzipiell die Aufhebung dieser Anstalten beschlossen, mit der Forderung jedoch, daß für längere Zeit schonende Uebergangszustände in Aussicht genommen werden müßten. Wie in allen anderen Punkten, sind auch hierin die Beschlüsse der Konferenz in sachgemäßer und richtiger Weise zur Ausführung gelangt. Die genannten Anstalten bleiben also einstweilen ruhig weiterbestehen; doch ist ihr Lehrplan durch Herabsetzung der Stundenzahl und der Anforderungen im Lateinischen wesentlich entlastet. Da aber bezüglich der Berechtigungen nunmehr die Oberrealschule (mit Französisch und Englisch) dem Realgymnasium gleichgestellt ist, so werden diese beiden Anstalten in friedlichem Wettkampfe mit der Zeit nachzuweisen haben, welche von denselben mehr den Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht. Danaben bringen die neuen Lehrpläne für das Realgymnasium die große Begünstigung, daß es auch im Sinne der Einheitsschule (nach dem Frankfurter Lehrplan), d. h. mit Französisch in den untersten drei Klassen und Beginn des Lateins in Untertertia, organisirt werden kann. Je mehr diese Bildungsanstalt, besonders in kleineren Städten, sich diesem System zuwendet, um so lebensfähiger wird sie sich erweisen; denn wenn dann nur neben dem Englischen (von Unterscheinde an) auch fakultative Griechisch-Kurse sind, so ist ja die für jene Verhältnisse besonders wünschenswerthe Einheitsschule vollendet. Noch in anderen Punkten, auf die wir jedoch hier nicht ausführlicher eingehen können, ist gesorgt, daß für die Schulorganisation eine bedeutend größere Freiheit besteht, als bisher, was natürlich besonders den Landstädten mit nur einer Mittelschule zu Gute kommt.

Als weitere Einzelheiten der so zielbewußt, so planvoll und maßvoll durchgeführten Reform des höheren Schulwesens in Preußen können wir nur noch kurz nennen oder andeuten: Vorsorge für Verminderung der Schul- und Hausarbeit und dafür dementsprechende Verstärkung der körperlichen Uebungen (wöchentlich in allen Klassen womöglich 3 Turnstunden), Minderung des Gedächtnißstoffes, besonders in Religion, Geschichte und Geographie, Vereinfachung und Entlastung in demselben Sinne bei der Reifeprüfung, Förderung der erziehlichen Aufgabe der höheren Schulen, namentlich durch Betonung der Wirksamkeit besserer Durchführung des Systems der Klassenlehrer.

Die bei Herz in Berlin neu erschienenen „Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen" bieten noch eine große Fülle der wichtigsten und richtigsten Anregungen, da in denselben meistentheils die Ergebnisse langjähriger Berathungen der Fach- und Schulmänner (gemäß den Beschlüssen der preußischen Direktorenversammlungen) niedergelegt sind; sie haben unendlich mehr Werth als die zahllosen Broschüren über all die Kleinlichkeiten und immer wiederholten Einseitigkeiten der Schul- und Sprachreform, wie sie in den letzten Jahren zu erscheinen pflegten, mehr Werth auch als die vielen absprechenden Behauptungen, die unbegründeten Nörgeleien, wie sie von höheren und niederen Fachmännern immer noch in diesen Fragen ohne jeden Schein des Beweises, aber mit um so größerem Selbstbewußtsein vorgebracht werden. Das eingehende Studium jenes Büchleins wird für Lehrer und Schulbehörden im ganzen deutschen Reich als eine Quelle reicher Belehrung und trefflicher Rathschläge sich erweisen.

Es erübrigt nun noch, zusammenfassend die Hauptpunkte zu erwähnen, in welchen das bleibende und unvergängliche Verdienst der jetzigen preußischen Schulreform zu sehen ist; es sind die folgenden:

1. Thatkräftige Förderung und Entwicklung des Realschulwesens durch größere Freiheit in der inneren Gestaltung dieser Anstalten und durch wesentliche Vermehrung ihrer Berechtigungen.

2. Vorläufiger Abschluß der Lehraufgaben aller höheren Schulen mit Ende des sechsten Jahreskurses als Folge der nun durchgeführten Gleichheit der Rechte derselben bezüglich des Einjährig-Freiwilligendienst (durch besondere Abschlußprüfung).

3. Hervorhebung und stärkere Betonung der nationalen und modernen Bildungsstoffe im Gymnasiallehrplan, besonders in den Fächern Deutsch und Geschichte, womit eine Ermäßigung in der Stundenzahl und den Anforderungen in den alten Sprachen verbunden ist.

4. Günstige Lösung der sog. Einheitsschulfrage durch Zulassung praktischer Reformversuche nebst verschiedener kleinerer Verbesserungen zu Gunsten einer stärkeren Berücksichtigung der körperlichen Ausbildung und Entlastung in den geistigen Anforderungen im Allgemeinen.

Wer die nun schon Jahrzehnte dauernde Bewegung in Sachen der Schulreform verfolgt hat und in Folge dessen auch den ungeheuren Wirrwarr in den gemachten Vorschlägen kennt, der muß einsehen, daß die preußische Schulverwaltung mit klarem und richtigem Blicke das herausgefunden hat, was längst in begründetster Weise von sehr vielen Seiten verlangt worden ist, was also wirklich geeignet ist, Besserung zu schaffen, wo sie dringend nöthig ist. Es bedurfte allerdings des entschiedenen Eingreifens einer Willenskraft, die noch nicht zu sehr „von des Gedankens Blässe angekränkelt" ist, um das zu erreichen, was besonders in der Berechtigungsfrage erreicht ist; denn hierin gerade handelte es sich um einen Kampf mit tief gewurzelten, zäh verfochtenen (aber darum nicht weniger ungerechten und unsinnigen) Standesvorurtheilen.

Fragen wir uns zum Schlusse noch, was denn wohl in unserm Lande Baden sich in dieser Sache als wünschenswerth erweisen werde. Da braucht in aller Kürze nur gesagt zu werden, daß besonders in den drei ersten der obigen Hauptpunkte die Reformen enthalten sind, die auch bei uns mit der Sicherheit eines Naturgesetzes eintreffen werden und müssen: Da hilft kein Sträuben und Winden. Es mag nun noch eine kürzere oder längere Zeit darüber weggehen: Das wissen die Götter und vielleicht einige Herren in der Lammstraße zu Karlsruhe. Ob früher oder später, so werden diese Reformen doch kommen, dem einer besseren Sache würdigen Eigensinn der Philologen zum Trotz, der nationalen höheren Bildung zu Nutz und Ehr. Möchten auch die bevorstehenden Landtagsverhandlungen über das Mittelschulwesen ein Scherflein beitragen zur Förderung und richtigen Entwicklung dieser wichtigen Frage! Daß Preußen sich in einer so bedeutungsvollen Angelegenheit an die Spitze der Kulturstaaten gestellt hat, ist auch wieder geeignet, sein Ansehen und dasjenige seiner jetzigen Regierung in den Augen der Einsichtigen zu heben; der Schulmann aber wird, trotz vergangener Enttäuschungen, daraus die Hoffnung schöpfen, daß es mit der Zeit doch noch gelingen werde, auch die Volksschulgefahrage in befriedigender Weise zu lösen.

Berichtigung. Am Ende des vorigen Artikels ist statt „orthographisch" das Wort „orthopädisch" zu lesen.

Deutschland.

Berlin, 24. April.

Die neue Militärvorlage wirft ihre Schatten vor sich her. Ihre Umrisse sind auf Grund verschiedener officiöser Verlautbarungen bereits zu erkennen. Der „Schwerpunkt" der Vorlage soll der seit Jahrzehnten erhoffte und ersehnte Uebergang zu der zweijährigen aktiven Dienstzeit sein, aber nicht für alle Waffen. Die Kavallerie, die Artillerie und die Pioniere sollen die dreijährige Dienstzeit behalten, und auch die Infanterie soll der Heeresleitung die Möglichkeit „ergänzender Maßnahmen" belassen werden, so zwar, daß Leute, die das erforderliche Maß an Schulung und militärischer Ausbildung nicht erreicht haben, noch ein drittes Jahr unter den Fahnen behalten werden können. Bei wirklich erreichter Ausbildung soll solchen Soldaten ein Theil des dritten Jahres geschenkt werden können. Die kürzere Ausbildungszeit wird natürlich höhere Anforderungen an den Soldaten selbst wie an die Chargirten und insbesondere auch an das Offizierkorps stellen. Es werden nach der Einführung der zweijährigen Dienstzeit, welcher sich immer mehr hohe Offiziere zuneigen, die Mannschaften wie die Unteroffiziere ꝛc. stärker noch als bisher zu Exercitien herangezogen werden, damit die vollständige Schulung auch bei den einzelnen Soldaten erzielt wird. Die verkürzte Dienstzeit soll ferner eine häufigere Einberufung des Beurlaubtenstandes nöthig machen. Die oberste Heeresleitung soll beabsichtigen, die Reservisten während ihrer Reservezeit mindestens drei Mal zu den Herbstübungen heranzuziehen und auch die Landwehr häufiger üben zu lassen. Das bringt für die Bekleidung, die Waffenabnutzung, die Munition, die Unterstützung der Familien der Einberufenen große Mehrausgaben mit sich, und wenn es auch in der Absicht der Heeresleitung liegen soll, den Betrag derselben durch die Einführung einer „als Konsequenz der allgemeinen Wehrpflicht zu betrachtenden Wehrsteuer" herabzumindern, so wird man doch mit vielen Millionen Mehraufwand zu rechnen haben. Dies um so mehr, als die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, welche sich jetzt auf 486,000 Mann beziffert, ganz erheblich erhöht werden soll. Wenn den officiösen Stimmen zu trauen ist, so würde die neue Militärvorlage die Forderung stellen, entsprechend der vergrößerten Einwohnerzahl des deutschen Reiches, das deutsche Heer von 1894 ab mindestens auf eine Friedenspräsenzstärke von 600,000 Mann zu bringen. Eine gewaltige Ziffer! In Kriegszeiten würden sonach in Zukunft etwa vier volle neue Armeekorps in's Feld gestellt werden können. Das würde gewiß die Sicherheit deutscherseits vor Angriffen von außen bedeutend steigern; aber anderseits: welche horrenden Ausgaben würden durch die Einstellung weiterer 114,000 Soldaten in Friedenszeiten dem deutschen Reiche erwachsen! Die Adjustirung und Unterhaltung der Mannschaften; die Vermehrung der Gewehre und Kanonen, der Munition ꝛc.; die Erbauung vieler neuen Kasernen und Munitionshäuser; die Vermehrung der Kadettenhäuser und Unteroffizierschulen; die starke Vermehrung des Offizierkorps, der Beamten der Intendantur ꝛc., — Alles das und vieles Andere noch würde alljährlich eine Mehrausgabe von ungezählten Millionen nothwendig machen. Dazu käme dann noch eine Vermehrung des rollenden Materials der Bahnen, um die gesteigerte militärische Transportlast in Friedens- wie in

Im Banne geheimer Mächte.

20) Originalroman von Adolphe Belot.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Man hatte den Hof besichtigt, in welchem die zu kürzeren Zuchthausstrafen von nur einem oder einigen Jahren Verurtheilten sowohl ihre Freistunde zum Luftschöpfen genossen, — man näherte sich jetzt dem Hofe, in welchem, wie der Direktor erklärte, die zu schweren und lebenslänglichen Strafen Verdammten abgesondert promenirten.

Gardiner athmete erleichtert auf. Hier durfte er also erwarten, Bérard zu finden, ihm einen verstohlenen Wink zu geben, der ihn als einen geheimen Freund ankündige, — vielleicht gar, was des Amerikaners eigentlicher Zweck bei diesem Besuch des Gefängnisses war, ihm einen bereit gehaltenen Zettel in die Hand zu drücken, auf dem er von dem Nothwendigen verständigt wurde. Es kam vor Allem darauf an, daß Bérard, dem der Amerikaner noch ein vollständig Fremder war, diesen von Angesicht und als Freund kennen lernte, um jederzeit, wenn er Gardiner sehe, zu wissen, daß er einen geheimen Verbündeten in ihm erblicke. Gardiner hoffte und beabsichtigte, bei einem oder zwei weiteren Besuchen, die er La Roquette zugedacht hatte, mit Bérard eine nähere Verständigung zu ermöglichen.

Sie hatten den Hof der abgesonderten schwersten Verbrecher betreten; etwa 60 Sträflinge, fragwürdige Gestalten mit wüsten Missethäter-Gesichtern und in gleichförmiger Gefängnißkleidung unter der Aufsicht eines Oberwächters und eines seiner bewaffneten Untergebenen erfüllten den Raum.

Die Einen marschirten in vorgeschriebenem maschinenmäßigem Schritt Zwei und Zwei von rechts nach links im Zirkel umher; Andere machten ihre Promenade in demselben Kreise einzeln oder standen hier und dort, eine Pause in der Promenade machend, umher; noch Andere bildeten eine Reihe vor der Kantine, auf einer langen Holzbank sitzend, Näpfe mit Gemüse auf den Knien und die empfangene Mahlzeit verzehrend. Gardiner bemühte sich, Bérard in dieser Menge zu entdecken, doch gelang es seinem Auge nicht.

„Es ist eine hübsche Serie schwerer Missethäter unter diesen hier", erklärte der Direktor, dessen Erläuterungen zum geheimen Aerger Gardiners unerwüdlich von seinen Lippen strömten. „Einen zum Tode Verurtheilten habe ich zwar just nicht darunter, aber eine ansehnliche Reihe von Galeerensträflingen. Jener kleine Kerl dort zum Beispiel mit der krummen, schiefen Nase — über ihn war das Todesurtheil gefällt, aber seine Strafe ist im Gnadenwege gemildert worden und er wartet zur Zeit auf seine Abführung nach Neu-Caledonien*). Und der andere, der Lange dort neben ihm — er hat drei Morde auf dem Gewissen, dennoch aber ist es ihm gelungen, mit Hilfe seines gewandten Advokaten die Bewilligung mildernder Umstände zu erhalten und mit lebenslänglicher Zwangsarbeit davon zu kommen. Er ——"

„Sehr interessant in der That", unterbrach Gardiner den rastlos Bericht erstattenden Direktor. „Doch es wäre mir sehr lieb, statt dieser Elenden der niedersten Stufe auch einmal einen jener Angehörigen der besseren Gesellschaft, der zum Verbrecher geworden, wie das ja wohl vorkommt, in Augenschein zu nehmen. Haben Sie einen solchen hier?"

„Auch das, einen wenigstens: Bérard."

Gardiner hatte Fassung genug, seine Bewegung zu unterdrücken, er war ja auf Nennung des Namens vorbereitet gewesen. „Bérard?" sagte er gedehnt und wie nachdenklich. „Wer ist das?" Ein Fälscher, ein Betrüger en gros?"

Der Direktor schüttelte den Kopf. „Nein", bemerkte er abweisend, „für solche Kleinigkeiten erhält man nicht eine Strafe, die in diese Abtheilung von La Roquette führt. Jean Bérard ist der Mörder des russischen Grafen Lavisine. Haben Sie nichts von ihm gehört?"

„Ah — Graf Lavisine — jetzt erinnere ich mich", rief der Amerikaner scheinbar überrascht aus. „Der Name des Grafen ruft mir den Fall in's Gedächtniß zurück, der mich seiner Zeit lebhaft interessirte. Die Verhandlung machte großes Aufsehen, nicht wahr?"

„Ganz recht. Und zum nicht geringen Theil durch die Persönlichkeit der Tochter des Angeklagten, die ihren Vater wahrhaft heldenmüthig zu vertheidigen suchte. Eine bildschöne Dame."

„Kennen Sie dieselbe?"

„So weit Sie meinen amtlichen Verkehr mit ihr als ein Kennen bezeichnen mögen: ja! Sie kommt an jedem Tage hierher, wo ein Sprechen der Sträflinge gestattet ist, und ich gestehe Ihnen, daß mich ihre Erscheinung, ihr ganzes Auftreten rührt, mir die höchste Achtung abnöthigt."

„Hm — in der That — es muß ein trauriger Anblick sein — ein achtungswerthes, schönes, junges Mädchen, das hierher kommt, ihren Vater zu sehen — hierher — in das abscheuliche Sprechzimmer mit den zwei Gittern, durch welche sie von ihm getrennt ist, nicht wahr?"

„Nein. Ich konnte es nicht über mich gewinnen, ihr das zuzumuthen — sie machte doch einen zu distinguirten Eindruck auf mich. Das Sprechzimmer, abgesehen von seinen beiden Gittern, ist zu der betreffenden Zeit gefüllt mit verschiedenen Besuchern, meist der niedersten Klasse — es dauerte mich, sie solcher Gemeinschaft auszusetzen. Ich ließ sie ihren Vater in der Kanzlei sehen, unter der Aufsicht eines Wächters, den ich besonders instruirt. Es ist nicht ganz streng konform dem Reglement, aber — in der That — die junge Dame ist wirklich eine zu reizende, zu rührende Erscheinung ——"

Mr. Gardiner fühlte sich versucht, dem Direktor auf's Kräftigste die Hand zu schütteln, was dem Beamten in Anbetracht der großen Kraft und Begeisterung, die dem langen Körper des Amerikaners innewohnte, ohne Zweifel einen überraschten Schmerzensruf entlockt haben würde. Zum Glück schien Jeannes Verbündeter das zu ahnen und unterließ das Beginnen. „Eine Nachsicht, die man um so eher mit der jungen Miß haben darf," sagte er mit gut erkünsteltem Gleichmuth, „als von einer so distinguirten Lady sicherlich am wenigsten irgend ein Konspiriren zu erwarten steht. Doch verzeihen Sie mir, die Tochter — ich kenne sie nicht und bin daher entschuldigt — interessirt mich weniger als der Vater, den zu sehen mir aus psychologischen Gründen natürlich wünschenswerth wäre. Bitte, zeigen Sie ihn mir, wo ist er?"

„Dort drüben jener einzelne Mann, der in der Ecke des Hofes in einem Buche liest. Er hält sich den anderen Sträflingen fern, er macht ihre Promenade nicht mit, und ich dulde es. Der Mann gehört nicht in die Reihe der Uebrigen, — ich wünschte, Sie lernten ihn kennen, Sie würden mir Recht geben."

25. Kapitel.

Gardiner bemühte sich, in der ihm bezeichneten Gestalt Bérard wiederzuerkennen, aber fast wollte es ihm nicht gelingen, die Sträflingskleidung, das von Gram entstellte Gesicht, die kurzgeschnittenen Haare, der kahl abrasirte Bart im Verein mit der ganzen Scenerie um ihn her ließen ihn fast einen völlig Anderen erscheinen, so daß er den insgeheim umherforschenden Blicken Gardiner's hatte entgehen können. Der Amerikaner war indeß schnell gefaßt.

„Sie wünschen, daß ich ihn kennen lerne," sagte er gelassen. „Ich hege denselben Wunsch. Der Mann muß ein interessantes Sujet zum Studium sein. Wie benimmt er sich in der persönlichen Unterhaltung?"

„Er spricht mit Niemand. Kaum, daß er einsilbig Fragen der Gefängnißwärter beantwortet. Doch versuchen Sie es. Vielleicht ist er gegen Sie als Fremder zugänglicher."

„Ah, Sie gestatten, daß ich mit ihm spreche?"

„Weßhalb nicht? Bin ich doch sicher, daß Sie nicht mit ihm konspiriren werden," entgegnete der Direktor lachend. „Nur müssen Sie verzeihen, wenn ich zurückbleibe. Meine Anwesenheit würde ihn sofort wieder in seine finstere Einsilbigkeit zurückbannen und Ihren Zweck vereiteln. Er würde irgend einen Beamten gleich mir in Ihnen vermuthen und schwerlich aus sich herausgehen."

„Dies aber ist es," schloß der Direktor, „was ich selbst gern erzielt hätte. Sprechen Sie allein mit ihm."

Dem Amerikaner hüpfte das Herz vor Freude. Hier wurde ihm ja in leichtester, sicherster Weise gebeten, was er nur mühevoll und unter Gefahr der Entdeckung hatte von fernher anzubahnen hoffen dürfen und günstigenfalls erst bei einem weiteren Besuch irgendwie erzielen zu können geglaubt hatte, — endlich schien sich ihm das Glück zuwenden zu wollen.

Schon wollte er einige kurze Worte der Erwiderung an den Direktor richten, um sich nach demselben hastig an sein Werk zu begeben, als eine Unterbrechung eintrat. Das Gitter hatte sich geöffnet, um einen Beamten in der Uniform eines Oberwächters einzulassen, der sich rasch dem Direktor näherte und mit höflichem Gruße leise zu ihm sprach. Gardiner hätte am liebsten die Situation, welche ihn so wie so nöthigte, diskret zur Seite zu treten, benutzt, um hinwegzueilen und Bérard aufzusuchen; allein er fürchtete, durch solche Hast Argwohn zu erregen, und blieb.

(Fortsetzung folgt.)

*) Inselgruppe bei Australien, südwestlich von den Hebriden, Deportationskolonie der Franzosen, außer den Deportirten nur von wilden, zum Theil noch menschenfressenden Negerstämmen bewohnt. Anm. d. Uebers.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kriegszeiten bewilligen zu können. Ja selbst die Forderung nach einer Erhöhung der Unteroffiziersprämien wird uns angesagt! ... Durch dieselbe soll die vermehrte Leistung, welche die Chargirten bei der zweijährigen Dienstzeit zu bewältigen hätten, „ausgeglichen" werden. Man hält uns nun zwar den „Trostbissen entgegen, „daß der Ausbau des neuen Systems sich nach und nach in einer Reihe von Jahren vollziehen" werde. Allein man wird diesen „Trostbissen" ohne Zweifel gar bitter finden angesichts der Thatsache, daß die Durchführung der neuen Militärvorlage so hohe, neue Anforderungen an die Steuerzahler des deutschen Reiches stellen würde. Und schließlich: was hilft es, wenn auch die neuen Lasten auf eine Reihe von Jahren vertheilt werden? Die Steuervermehrung kommt ja dann doch von Jahr zu Jahr oder von Termin zu Termin, etwa von zwei zu zwei oder von drei zu drei Jahren. Und so bald „die Reform" abgeschlossen wäre, würde die ganze Last dauernd getragen werden müssen. Der ganze Zauber, welcher sich bisher um die Einführung der zweijährigen Dienstzeit wob, verfliegt angesichts der Folgen, welche deren Einführung für das deutsche Reich bewirken würde. Eine schwere Enttäuschung steht offenbar dem deutschen Volke mit der von den militärischen Autoritäten geplanten „Reform und Reorganisation" bevor.

— Der Aufruf, welchen die Vertrauensleute der hiesigen unabhängigen Socialisten an ihre Genossen in Deutschland erlassen haben, überall Vereine zu gründen, scheint Erfolg gehabt zu haben. In den letzten Tagen sind Vereine der Unabhängigen gegründet worden: in Frankfurt a. M., Halle, Stuttgart und Iserlohn. In den ersten Tagen dürfte auch in Dresden ein Verein der Unabhängigen in's Leben gerufen werden. Für die Familien der inhaftirten Anarchisten haben die Unabhängigen bis jetzt 1125 Mark gesammelt.

— In einem Leitartikel, „Zur Abwehr" überschrieben, bezeichnet die „Kreuzztg." die Behauptung des „Konf. Wochenblatts", die Herrenhaus-Fraktion habe der „Kreuzztg." eine „Admonition" zugewandt, die Antwort der „Kreuzztg." sei aber gewesen, daß sie den Beschluß betreffs des Herrn v. Helldorff veröffentlicht, die Vorstellung an ihre eigene Adresse aber dem Papierkorb übergeben hätte, als völlig verfehlt. Das an Herrn von Helldorff gerichtete Schreiben der Herrenhaus-Fraktion sei ihr ausdrücklich zum Zwecke der Veröffentlichung vom Vorsitzenden übergeben worden. Die „Admonition" sei selbstverständlich freie Erfindung.

— Der Kolonialrath schloß gestern seine Verhandlungen. Derselbe nahm verschiedene Resolutionen an, darunter diejenige des Canonicus Hespers, wonach zur Sklavereifrage auch die Missionen in den Schutzgebieten zu hören seien.

— Der hiesige Magistrat lehnte die Errichtung eines homöopathischen Krankenhauses ab.

Jena, 23. April. Das Ministerium des Großherzogthums Sachsen-Weimar hat alle öffentlichen Versammlungen und Umzüge am 1. Mai verboten.

München, 23. April. Die Abgeordneten gaben mit den Stimmen des Centrums und einiger Liberalen die Petition zur Kenntnißnahme betreffs die Wiedereinführung der Halbtagsschulen in zerstreuten Gemeinden und in Gebirgsorten. Der Kultusminister sicherte thunlichste Berücksichtigung bei wirklichen Mißständen in schwachbevölkerten Gegenden.

Ausland.

Wien, 23. April. Die amtliche Bekanntgabe der Einrichtung eines Bezirksgerichts in Weikersdorf bietet die Gewähr für das Festhalten der Regierung an dem Ausgleich, unbeirrt ob des ablehnenden Votums des böhmischen Landtages.

Pest, 23. April. Der Ministerpräsident unterbreitet der Kammer einen Gesetzentwurf betr. die Unfallversicherung der Arbeiter und Einsetzung von Fabrikinspektoren.

Die öffentlichen Arbeiteraufzüge und Demonstrationen am 1. Mai sind verboten. Die hiesigen Arbeiter beschlossen einen einfachen Ausflug nach außerhalb zu machen. Eine Broschüre, betitelt „Der erste Mai 1892", welche die Wichtigkeit des internationalen Arbeiterfeiertages betont und den Achtstundentag und das allgemeine Stimmrecht fordert, wird in 40,000 Exemplaren vertheilt.

Paris, 23. April. Die Zahl der in Paris und der Umgegend verhafteten Anarchisten beläuft sich jetzt auf 51. In der Provinz sind ebenfalls zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, so in Lyon 24. In Argenteuil wurden drei Anarchisten verhaftet. Die beschlagnahmten Papiere ergaben, daß die Anarchisten beschlossen hatten, am 1. Mai die Kirche, die Mairie und das Polizeibureau in die Luft zu sprengen.

Den Anarchisten wird trotz der letzten Massenverhaftungen der Plan zugeschrieben, am 1. Mai in den von der Polizei entblößten Vororten einen Handstreich auszuführen, womöglich in Paris selbst einen der großen Waarenbazare zu plündern.

Als Gegenzugeständniß an die Eisenbahnbediensteten, welche beschlossen, am 1. Mai nicht zu feiern, steht eine Wiederanstellung der wegen des vorjährigen Ausstandes entlassenen Vorstandsmitglieder seitens der Eisenbahngesellschaften bevor.

Die allgemeine Wagengesellschaft veröffentlicht eine Kundmachung, in der sie den Kutschern ihre Genugthuung darüber ausspricht, daß sie trotz den Aufreizungen die an sie herangetreten seien, beschlossen hätten, am 1. Mai zu arbeiten. Sie könnten versichert sein, daß die Regierung die vollständige Freiheit der Arbeit sichern werde und die Gesellschaft setze hiermit den Tagespreis auf 10 Franken fest.

Die „Liberté" sagt halbamtlich: Die Politik der Regierung beschränke sich augenblicklich auf eine kräftige Vertheidigung gegen Dahome; der Generalstab bereite aber einen Marsch auf die Hauptstadt Abome vor, der unternommen werde, wenn König Behanzin sich nicht zur Innehaltung der strengsten Bedingungen gegen Frankreich verpflichte. Die Stärke der für das Vorgehen nothwendigen Streitkräfte wird der Marineminister nach Anhörung des Höchstkommandirenden bestimmen. Er hat sich jetzt schon dahin entschieden, von Anfang an die nöthigen Truppen zu schicken.

Die Kommandeure der Marine-Infanterieregimenter und des Artillerieregiments haben Befehl erhalten, aus den ihnen unterstellten Truppentheilen freiwillige Unteroffiziere und Gemeine auszuheben, die geneigt sind, nach Dahome zu gehen. In Toulon wird ein Transportschiff in Bereitschaft gesetzt, das die nach Dahome bestimmten Abtheilungen der Fremdenlegion in Oran abholen soll. Das am 25. d. M. von Marseille nach Westafrika abgehende Postschiff nimmt das Lagergeräth für die Truppen in Dahome mit.

Der afrikanischen Mission in Lyon ist heute bestätigt worden, daß die Dahomeleute aus dem Missionshause in Weidah vier Missionare (drei Elsässer und einen Italiener) und 5 französische Schwestern als Geiseln weggeschleppt haben.

Brüssel, 23. April. Von hier wird gemeldet, Kardinal Lavigerie habe sämmtliche französische Missionäre angewiesen, den Kongostaat zu verlassen.

London, 23. April. Das Einigungs-Amt lud die Bergwerksbesitzer ein, eine Versammlung zu veranstalten, damit eine Vereinbarung betr. die Haltung gegenüber den Arbeitern zu Stande komme. Das Amt that dies aus eigenem Antrieb; es will das Ergebniß der Versammlung dann den Bergleuten vorlegen. Die Bergwerksbesitzer antworten heute auf den Vorschlag.

In Manchester wurde in einer gestrigen Besprechung zwischen Fabrikbesitzern und Arbeitern des Spinnerei-Großgewerbes beschlossen, die streitigen Fragen behufs schneller Beendigung der Sperre einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterbreiten.

In Auckland auf Neuseeland sind beunruhigende Nachrichten aus Samoa eingetroffen. Der Versuch der Versöhnung zwischen den Anhängern Malietoa's und Mataafa's ist gescheitert. Die Erbitterung wächst.

Petersburg, 23. April. Der Kaiser, der vor einiger Zeit nach Petersburg übergesiedelt ist, bewohnt zum ersten Male seit seiner Regierung das Winterpalais. — Die Besserung im Befinden Giers dauert an.

Neue, dem Finanzministerium vorliegende Nachrichten konstatiren die eingetretene Verschlechterung des Standes der Wintersaaten im südwestlichen Rußland. Die Gestaltung der Ernte hänge mehr als je vom Eintreffen des Mairegens ab.

Die Blätter melden, es sei endgiltig beschlossen worden, das Verbot der Getreideausfuhr bis zum 1. September aufrecht zu erhalten.

In Jekaterinoslaw wurde eine nihilistische Verschwörung und eine den Nihilisten gehörende Geheimdruckerei entdeckt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Rom, 23. April. Die Finanzpläne des Ministeriums Rudini finden in der italienischen Presse wenig Anklang. Den Vorschlag des Kabinets, die Kolonialbesatzung behufs Ersparungen auf Massauah zu beschränken, nennt man eine Treulosigkeit gegen die Stämme des Schutzgebietes. Die anderen Vorschläge Luzzattis werden als ungenügend angesehen. Es sei unmöglich, daß die erhöhte Erbschaftssteuer 6 Millionen einbringe, unmöglich sei es auch, neun Millionen am Kriegshaushalt zu ersparen. „Popolo Romano" meint, die Widersprüche des Kabinets, das bald die Heeresausgaben erhalten, bald sie beschränken wolle, beweise nur dessen phänomenalen Leichtsinn. Die halbamtliche „Opinione" antwortet darauf, die Regierung sei entschlossen, den Militärausgaben ein Ziel zu setzen. Der Kriegsminister werde neun Millionen in seinem eigenen Ressort ersparen, das Uebrige werde man am Haushalt für Afrika streichen. In Zukunft solle der Militärhaushalt 254 Millionen nicht überschreiten.

Der päpstliche Nuntius in München, Msgr. Agliardi, erstattete dem Papst Bericht über die Lage in Deutschland. Der Papst ist angeblich entschlossen, sobald Msgr. Galimberti zum Kardinal ernannt ist, Msgr. Agliardi als Nuntius in diesem Jahre nach Wien zu senden.

Die internationale Konferenz der Vereine vom Rothen Kreuz stimmte der vom internationalen Komitee beantragten Tagesordnung betreffend Verhinderung der Mißbräuche mit dem Abzeichen des rothen Kreuzes zu und beschloß, die nationalen Komitees zum Studium von Mitteln aufzufordern, um nichttransportablen Verwundeten Aufenthalt und Verpflegung an gesunden Orten zu sichern. — In der Nachmittagssitzung des Kongresses vom Rothen Kreuz wurde über die Verwendung des Kaiserin-Augusta-Fonds (54,249 Frcs.) verhandelt. Der Ausschuß schlug vor, denselben irgend welcher Unternehmung des Rothen Kreuzes zuzuwenden. Auf Antrag v. d. Knesebeck's wurde die Frage einem besonderen Ausschusse überwiesen.

Bukarest, 23. April. Hier ist eine bulgarische Note eingetroffen, welche den Wunsch ausspricht, die bulgarischen Flüchtlinge möchten aus Rumänien ausgewiesen werden.

Belgrad, 23. April. Die Belgrader Zeitung „Videlo" greift heftig die Finanzpolitik der gegenwärtigen radikalen Regierung an. Diese habe 140 Millionen Francs Schulden gemacht, wofür die Zinsen 6 Millionen betrügen. Die Bewaffnungsanleihe sei vergeudet. Die Waffen fehlten. Anleihen für Begleichung der schwebenden Schulden seien gemacht; die Schulden mehrten sich aber täglich. Es sei nicht ersichtlich, wofür die Radikalen so viele Millionen verausgabt hätten. Weder die Staatsfinanzen seien dadurch konsolidirt, noch die wirthschaftliche Kraft des Volkes gesteigert. Unter der Herrschaft der Radikalen seien die Staatsausgaben von 40 auf 62 Millionen gewachsen.

Newyork, 23. April. Der Privatsekretär des Präsidenten erklärt die Meldung der Blätter, daß letzterer die auswärtigen Mächte zu einer Münzkonferenz eingeladen habe, für verfrüht.

Eine offizielle Depesche aus Caracas meldet den vollständigen Sieg der Regierungstruppen von Venezuela in den Schlachten bei Topon und Nicosi; der Friede sei vollständig wiederhergestellt.

— Eröffnung der Gartenbau-Ausstellung und der landwirthschaftlichen Maschinen- und Geräthe-Ausstellung.

(Jubiläums-Ausstellung.)

Würdiger und schöner hätte unsere Residenz die Festlichkeiten zur 40jährigen Jubiläumsfeier unseres Großherzogs nicht eröffnen können, als mit dieser prachtvollen Ausstellung. Wer sie betritt der bleibt wie gebannt vor dem Reichthum und der Schönheit der hier so zahlreich versammelten und auserwählten Kinder Flora's stehen. Man glaubt sich in einen jener zauberhaften Märchenpaläste aus „1000 und eine Nacht" versetzt und unwillkürlich entringt sich der Brust ein Ausruf des Entzückens, über diese üppige, blendende Fülle der im geschmackvollsten Arrangement fortirten Blumen! — Doch wir wollen diesmal nur über die Eröffnung berichten und werden auf die Ausstellung selbst später noch zurückkommen. Zur Feierlichkeit war ein distinguirtes Publikum erschienen. Von hohen Staatsbeamten waren Exc. Staatsminister Dr. Turban, Geh. Rath Dr. Nokk, Staatsrath Eisenlohr und viele Andere zugegen. Die Stadtbehörde war durch die Herren Bürgermeister Schnetzler und Krämer vertreten, an sie reihte sich noch eine große Anzahl Vertreter verschiedener Stände und Chargen. Nach Se. Exc. der kommandirende General v. Schlichting, der Brigadegeneral v. Froben, Oberstkammerherr v. Gemmingen, Oberststallmeister v. Holzing, Oberhofmeister v. Edelsheim und andere hohe Würdenträger und Offiziere hatten sich eingefunden. Kurz nach 11 Uhr erschienen Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin in Begleitung der Frau Erbgroßherzogin, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm und des Prinzen Karl mit Gemahlin; der hohe Protektor der Ausstellung, unser Großherzog, konnte leider nicht erscheinen, da sein Gesundheitszustand noch Schonung braucht. In dem prächtigen mit einer Kolossal-Figur der Flora (vergoldet) und den lorbeerumrankten Büsten unseres Großh. Paares geschmückten Hauptraum empfing sie der Vorsitzende des Ausschusses der Ausstellung, Herr Ministerialrath Buchenberger, mit folgender Ansprache:

Durchlauchtigste Frau Großherzogin!

Durchlauchtigste, hochverehrteste Anwesende!

Ein Viertel Jahrhundert ist verflossen, seit in der Residenzstadt unserer badischen Heimath eine Anzahl gemeinnützig gesinnter Männer zur Bildung eines Gartenbauvereins sich zusammenfanden; die Kunstgärtnerei, die Blumenpflege in der engeren Häuslichkeit und darüber hinaus, die landwirthschaftliche Gärtnerei zu Tage tretend in Obstkultur und Gemüsebau, sollte in der neuen Bildung eine dauernde Heimstätte, einen festen Vereinigungspunkt, einen wirthschaftlichen Rückhalt finden.

Mannigfache Schicksale hat der junge Verein auf seinem bisherigen Werdegang zu verzeichnen gehabt, aber er hat die Widrigkeiten, die seinem Bestand oftmals drohten, jederzeit glücklich überwunden und heute darf er, wenn auch immer noch bescheiden an Mitgliederzahl, doch nicht ohne Befriedigung zurückblicken auf das, was unter seiner Anregung in diesem Zeitraum hier und an andern Orten, in den Städten wie auf dem flachen Lande, Nützliches und Gutes geschaffen wurde. Und in diesem Gefühl, innerhalb der bescheidenen Grenzen des Wirkens, die sich der Verein setzte, eine nicht ganz unnütze Thätigkeit entfaltet zu haben, glaubten dessen Leiter in Uebereinstimmung mit den Mitgliedern, das nunmehr 25jährige Bestehen des Vereins durch die Veranstaltung einer Ausstellung unseren Mitbürgern in Erinnerung rufen zu dürfen, zugleich von dem Gedanken geleitet, durch die Ausstellung weitere Freunde, Förderer, Gönner unserer gemeinnützigen Bestrebungen zu gewinnen, vor Allem aber von dem freudigen Wunsche beseelt, dem hohen Protektor unseres Vereins, Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, mit dieser Ausstellung einen Zoll der Dankbarkeit zu entrichten, den wir Höchstdemselben für so viele Gnadenbeweise seit langer Zeit schulden.

Heute nun soll sich das Ausstellungswerk vor dem prüfenden Auge der Besucher bewähren; und nicht ohne Zagen, aber doch mit dem Bewußtsein, unsere bescheidenen Kräfte zur guten Vollendung des mühevollen Werkes eingesetzt zu haben, harrt die Vereinsleitung des Augenblicks der Eröffnung.

Wie aber in unserer engeren Heimath, die man so oft den „Garten Deutschlands" genannt hat, Garten- und Landbau fast ununterscheidbar in einander überfließen, Kunst- und landwirthschaftliche Gärtnerei viel inniger, als sonstwo sich berühren, so hat unsere Ausstellung wohl mit Recht nicht auf die Darbietung eines kunstgärtnerischen Bildes allein sich beschränkt, sondern darüber hinaus die verwandten Gebiete des Landbaues einbezogen. Und wenn in dem eigentlich gärtnerischen Theil der Ausstellung unser Auge sich erfreuen soll und darf an der verschwenderischen Fülle von Farbe und Duft, an der wunderbaren Mannigfaltigkeit der Formen und Gestaltungen, die der schöpferischen Hand des Menschen ihr Dasein verdanken, so wird und soll uns der landwirthschaftliche Theil einen Fingerzeig geben, auf welchem Weg dieselbe schaffende Hand dem Boden auf engstem Raum große wirthschaftliche Nahrungswerthe zu entlocken vermag. Garten- und Landbau haben seit Jahrhunderten sich gegenseitig ergänzt und das Fortschreiten des einen Produktionszweiges auch den andern wohlthätigst beeinflußt; das Licht, das von der Lehre Liebig's über den Landbau ausstrahlte, hat auch die Kunstgärtnerei erhellt; und die vollendeten Züchtungsweisen der letzteren wiederum den Landbau mächtig gefördert. Aber noch eine andere Entwicklung hat in unserer Zeit das innerste Getriebe des Land- und Gartenbaues nicht unwesentlich beeinflußt, diejenige, welche dem 19. Jahrhundert überhaupt das eigenartige Gepräge gegeben: die aufblühende Technik des Maschinenwesens. Und diese Indienststellung der modernen Technik für die Zwecke des Garten- und Landbaues und seiner verwandten Zweige — von den einfachsten Werkzeugen der Baumgärtnerei bis zu den kunstvoll eingerichteten Warmhäusern, von dem unscheinbaren Apparat, der in wenigen Minuten die Milch entschleudert bis zu den großen und sinnreichen Maschinen, die die mühevolle und kostspielige landwirthschaftliche Handarbeit der Menschen durch leblose und doch belebte Räder und Wellen ersetzen, — diese Indienststellung der Maschinentechnik in den Rahmen unserer Ausstellung einzufügen, schien uns daher ebenfalls nützlich und zeitgemäß.

Ein in bescheidenen Verhältnissen sich bewegender Verein, wie der unserige, hätte dieses Werk nicht unternehmen und nicht durchführen können, wenn ihm nicht von allen Seiten Förderung und Hilfe in reichstem Maße zu Theil geworden wäre. Wir haben Dank auszusprechen der Stadt Karlsruhe und ihren Verwaltungsorganen, welche uns Räume für das Unternehmen überließen, wie sie schöner und zweckentsprechender sich nicht denken lassen; wir haben zu danken der großh. Staatsregierung und den Landständen für die Spendung reicher Geldmittel; einer Reihe gemeinnütziger Persönlichkeiten der hiesigen Stadt, welche als Garanten des Unternehmens sich bereit finden ließen; wir sind hocherfreut worden durch eine fast übergroße Anzahl von Ehrenpreisen, gestiftet von hohen und höchsten Personen, von Vereinen, Korporationen, Städten. Vor Allem aber ziemt uns ehrerbietigster Dank gegenüber Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, dem durchlauchtigsten Protektor unserer Ausstellung.

Der innige Wunsch der Ausstellungsleitung, unseren allverehrten Landesherrn zu begrüßen, frei unsere Huldigungen Höchstihm darzubringen, konnte leider nicht in Erfüllung gehen. Aber wir haben die große Freude, Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin und hohe Angehörige des Großherzoglichen Hauses gegenwärtig bei unserer Feier zu sehen und wir danken innigst für diese unserer Feier erwiesene hohe Auszeichnung und Huld. Und es ist mir vielleicht gestattet, daß ich in Gegenwart unserer durchlauchtigsten Frau Großherzogin Namens der Ausstellungsleitung ausspreche, was zunächst uns Herzensbedürfniß ist: daß ich ausspreche, wie für unsere Ausstellung überhaupt erst die Möglichkeit muthvoller Inangriffnahme und hoffnungsreichen Gelingens dadurch gegeben war, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog das Protektorat über die Ausstellung zu übernehmen, werthvollste Ehrenpreise zu widmen und von Anfang ab bis heute unausgesetzt dem Unternehmen Höchstseine Huld zu beweisen geruht haben; daß ich ausspreche, wie sehr wir für diese höchsten Huldbezeugungen von tiefgefühltestem Dank durchdrungen und erfüllt sind.

Durchlauchtigste Frau Großherzogin! Eure Königliche Hoheit haben die lebhafteste Theilnahme namentlich an jenem Theil der Ausstellung zu nehmen geruht, der die in der Pflanzenwelt still und sinnig waltende Hand des weiblichen Geschlechts zur Darstellung zu bringen berufen ist; und daß „die Blumenpflege in Haus und Familie" in unserem Unternehmen eine Stätte der Bethätigung fand, dies ist ja recht eigentlich die Verwirklichung der von Eurer Königlichen Hoheit von Anfang an huldreichst uns übermittelten Wünsche. So hat sich vermöge der besonderen Fürsorge, welche Eure Königliche Hoheit dieser Seite der Ausstellung zuzuwenden die Gnade hatten, ein rühmlicher Wetteifer gerade auch hier geltend gemacht und ein Ansporn muß und wird uns dies sein, mehr noch als bisher den sittigenden und veredelnden Einfluß der Blumenpflege, auch unter bescheidenen Verhältnissen, auch in den Heimstätten unserer ärmeren Bevölkerung, forthin in liebevolle Pflege zu nehmen.

Durchlauchtigste Frau Großherzogin! Die Ausstellungsleitung ist ganz besonders glücklich in dem Gedanken, daß das, was ursprünglich als häusliches Jubiläumsfest des Landesgartenbauvereins gedacht und geplant war, zeitlich zusammenfällt mit einem Jubiläum, das die Gemüther des badischen Volkes auf's Tiefste bewegt; wir sind ganz besonders glücklich in dem Gedanken, diese unsere Ausstellung als echte und rechte Jubiläumsblume, als echtes und rechtes Kind des Frühlings einflechten zu dürfen in den reichen Kranz von Huldigungen, die dem hochherzigen Fürsten Badens in diesen für das ganze Land hoch-denkwürdigen Tagen von allen Seiten werden entgegengebracht werden. Und wenn beim Durchschreiten der Ausstellung tausend und abertausend Pflanzen, von Nah und Fern zusammengetragen, ihre schönen Blumenhäupter vor Eueren Königlichen Hoheiten grüßend neigen, so möge dies ein Symbol sein der tiefinnerlichen Verehrung, Liebe und Dankbarkeit, mit der in diesen Tagen, in denen 40 Jahre ruhmvoller, dem Glück und der Wohlfahrt des Landes gewidmeter Regententhätigkeit sich vollenden, bei uns in Baden und in ganz Deutschland Millionen von Herzen dem hochsinnigen Fürsten des Landes, der hohen Frau, die mit Ihm den Thron Badens theilt, und Seinem Hause mit patriotisch heißem Empfinden treu entgegenschlagen.

Möge dieses unser Unternehmen, getragen von der Huld unseres hochgeliebten Fürstenpaares, zu Stande gekommen unter thatkräftiger und einheitlicher Mitwirkung staatlicher, städtischer und Vereinsorgane, erfüllen, was es sich vorsetzte: unseren Mitbürgern zu zeigen, was wirthschaftliche Kraft und Einsicht der Gewerbsstände in Verbindung mit Gemeinsinn zu leisten vermag und anzueifern zu Allem, was echtes, wahres Vorwärtsschreiten in sich schließt. Das walte Gott!

Wir aber, hochverehrte Festtheilnehmer, wollen den Gefühlen, die uns in diesem Augenblick bewegen, Ausdruck geben, indem wir ausrufen: Unser allverehrtester Landesherr, der gnädigste Protektor der Ausstellung, Seine Königliche Hoheit der Großherzog, Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin und die hohen Angehörigen des Großherzoglichen Hauses — sie leben hoch! hoch! hoch!

Auf das brausende Hoch intonirte die Böttge'sche Kapelle die Fürstenhymne, worauf Herr Buchenberger die hohe Frau und ihr fürstliches Gefolge in den Kuppelraum des Gebäudes führte. Dort wartete ihrer eine neue Huldigung. 50 Jungfrauen der hiesigen Bürgerschaft, wetteifernd mit der Anmuth und Schönheit der Blume empfingen sie, und Fräulein Elsa Hancke trat mit einem prächtigen Lorbeerkranze vor und sprach einen von ihrem Vater, Herrn Hoftheaterdirektor Hancke verfaßten Prolog.

Sichtlich ergriffen dankte die hohe Frau für diese sinnige Ovation und beehrte dann sowohl die Sprecherin wie die Festjungfrauen mit huldvoll-freundlichen Worten.

Eine starke halbe Stunde verweilte Großherzogin Luise, einen Rundgang machend, in der Ausstellung, ihrer Freude und Befriedigung über dieselbe Ausdruck gebend mit der Versicherung, sie in den nächsten Tagen eingehender zu besichtigen; die anderen fürstlichen Herrschaften blieben dagegen noch sehr lange und nahmen Alles genau in Augenschein, dabei wie wir hörten, zahlreiche Einkäufe machend.

Die trotz ihrer Vielseitigkeit sich zu einem harmonischen Ganzen vereinigende Ausstellung ist so prächtig und schön, daß wir dem Komitee den wärmsten Dank aussprechen müssen und deren Besuch auf's Beste empfehlen können. — An die Eröffnung schloß sich Nachmittags 3 Uhr ein Festessen in der Festhalle zu Ehren der Preisrichter; Abends war der Stadtgarten festlich beleuchtet, der auch, Dank der günstigen Witterung ziemlich gut besucht war, im Hoftheater fand eine Vorstellung zu Ehren der Preisrichter statt.

Baden.

Karlsruhe, 23. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Konsistorialrath Professor Dr. Haupt an der Universität Halle das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen, dem königlich bayerischen Hofrath und außerordentlichen Professor an der Universität München Dr. Max Josef Oertel das Kommandeurkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen und dem Hoffourier Georg Josef Lauer in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig verliehenen herzoglich braunschweigischen Verdienstkreuzes 1. Klasse vom Orden Heinrich des Löwen zu ertheilen.

Karlsruhe, 23. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Oberförster Julius Wenel in Triberg wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen, den Bahnbauinspektor Oberingenieur Freiherrn Friedrich v. Teuffel in Bruchsal nach Karlsruhe und den Bahnbauinspektor Friedrich Brenner in Lauda nach Bruchsal zu versetzen, den Gerichtsnotar Konstantin Schupp in Säckingen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste wegen vorgerückten Alters und körperlicher Leiden in den Ruhestand zu versetzen.

Karlsruhe, 23. April. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat heute Vormittag 11 Uhr der Eröffnungsfeier der Jubiläumsausstellung des Badischen Landesgartenbauvereins hier angewohnt. Trotz der tiefen Trauer, in welche die hohe Frau neuerdings versetzt ist, glaubte Höchst-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

dieselbe doch, die früher gegebene Zusage erfüllen und die Vertretung Höchstihres hohen Gemahls, des Protektors der Ausstellung, bei dieser Feierlichkeit übernehmen zu sollen, zumal dadurch Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog bei der derzeitigen Schonungsbedürftigkeit eine erleichternde Hilfe gewährt werden konnte. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin erschien in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheit der Erbgroßherzogin und der übrigen hier weilenden Mitglieder der Großherzoglichen Familie. Höchstdieselbe wurde von dem Vorsitzenden des Hauptausschusses, Ministerialrath Buchenberger, in längerer Ansprache feierlich begrüßt. Nach dem Eröffnungsakt begab Sich Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nach der Rotunde, um dort die von Jungfrauen dargebrachte Huldigung zur Vermittelung an Seine Königliche Hoheit den Großherzog entgegenzunehmen, und verließ sodann die Ausstellung; eine genauere Besichtigung der ungemein reichhaltigen und prächtig ausgestatteten Veranstaltung behielt sich die Großherzogin für einen späteren Tag vor, während Ihre Königliche Hoheit die Erbgroßherzogin und die übrigen Höchsten Herrschaften auf einem längeren Rundgang die verschiedenen Abtheilungen der Ausstellung in Augenschein nahmen.

Karlsruhe, 23. April. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 8 vom Heutigen enthält ein Gesetz vom 12. d. Mts., die Pfandbriefe für Schuldverschreibungen auf den Inhaber betr., und eine Verordnung vom 12. d. Mts. der Ministerien der Finanzen und des Innern: die Ausführung des Reichsgesetzes vom 25. Febr. 1876 über die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen betr.

Karlsruhe, 23. April. Durch Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 22. April 1892, Nr. 7636, ist der hierdurch erledigte Notariatsdistrikt Säckingen dem Großherzoglichen Notar Viktor Kuenzer in Walldürn übertragen worden.

Karlsruhe, 23. April. Das im Reichstage erörterte Heimstättengesetz wird wohl auch den Badischen Landwirthschaftsrath beschäftigen. Es konnte nämlich das s. Z. vom Deutschen Landwirthschaftsrathe von allen landwirthschaftlichen Interessenvertretungen erbetene Gutachten in Folge der inzwischen erfolgten Auflösung der Centralstelle für Landwirthschaft von der hiezu zunächst berufenen badischen Stelle noch nicht erstattet werden, doch ist, wie die „Bad. Korr.“ erfährt, anzunehmen, daß das Präsidium des neugebildeten Badischen Landwirthschaftsrathes sich mit der Prüfung der angeregten Frage befassen und das gewünschte Gutachten den heimischen Verhältnissen entsprechend abgeben werde.

Karlsruhe, 23. April. Die oft und oft von der katholikenfeindlichen Presse vorgebrachte Verläumdung, Papst Pius IX. sei in seinen jüngeren Jahren Freimaurer gewesen, hat endlich von den Freimaurern selbst eine Zurückweisung erfahren, durch die ihre Grundlosigkeit unwiderruflich dargethan ist. Das als Manuscript gedruckte (Preußische) Schlesische Logenblatt theilt in Nr. 4 mit, der italienische Großmeister Adriano Lemmi habe dem Mailänder Secolo gegenüber folgende Erklärung abgegeben: „Am verflossenen 12. Dezember hatte der Große Orient von Frankreich telegraphisch bei mir angefragt, ob ich Dokumente besitze, welche beweisen, daß Pius IX. Freimaurer in Italien gewesen ist. Auf meine Veranlassung hat der Große Orient von Italien geantwortet, das Gerücht sei immer gegangen, daß Pius IX. den Carbonaris oder Freimaurern angehört habe, wir hatten uns aber nie ein ernsthaftes Dokument verschaffen können, das seine Aufnahme in eine italienische Loge beweise.“ „Mit dieser Erklärung“, fügt das Schlesische Logenblatt hinzu, „kann die Sache wohl als abgeschlossen betrachtet werden; höchstens wäre noch zu erwähnen, daß im Jahre 1819 in Pennsylvanien (Amerika) ein Mann Namens Martin Ferratti Freimaurer wurde, von dem man glaubte, er sei identisch mit Pius IX., der früher Mastai Ferretti hieß.“

Vom Lande, 25. April. Unsere Bauern sind bis jetzt gerade nicht sehr erbaut von dem, was der Landtag zu Gunsten ihres Standes geleistet hat. Gegenüber den erheblichen Aufbesserungen, die in den letzten Jahren allen Kategorien von Beamten geworden sind, vom Minister bis zum letzten Dorfschullehrer, erscheint das Entgegenkommen dem Bauernstand gegenüber aber doch gar zu winzig. Die Anerkennung der allgemeinen Nothlage, insbesondere der Rebbauern, und die zum Ausdruck gebrachte Ueberzeugung, daß geholfen werden muß, ist eigentlich alles, was für die Bauern geschehen ist; die theilweisen Steuernachlässe können als ein Hilfsmittel zur Hebung des Bauernstandes gewiß nicht bezeichnet werden, sie bilden mehr einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit — denn wenn man kein Einkommen hat, kann man auch keine Steuern zahlen — als ein Entgegenkommen. Alles läuft darauf hinaus, „Bauer hilf Dir selbst“ und der Bauer kommt in der That mehr und mehr zu der Ueberzeugung, daß er sich auch selbst helfen muß und er will sich, soweit es geht, auch selbst helfen. Das zeigen die sich fast täglich mehrenden Bauernvereine. Was dem Einzelnen unmöglich ist, das suchen unsere Bauern nun durch vereinigte Kräfte zu erlangen, dem Beispiel anderer Berufsarten folgend, die durch gemeinsames Handeln, wie die Thatsachen zeigen, wenn auch nicht alles, was sie wollen, so doch sehr viel erreichten. Aus diesem Grunde begrüßen wir es mit Freude, daß der Bauernverein so rasch Eingang findet. Sein bisheriges Wirken läßt keinen Zweifel darüber, daß er dem Bauernstand manchen Vortheil bringen kann.

Vom Taubergrund, 25. April. Die italienischen Verschnittweine werden auch in unsere Gegend in größeren Massen eingeführt und mit einheimischen Weinen vermischt mit Vorliebe getrunken. In Stadt und Landgemeinden ist dieses Getränk fast in jeder Wirthschaft zu erhalten. Ob der Konsum dieses Weines sich dauernd auf dieser Höhe erhalten wird, bleibt allerdings noch abzuwarten, denn in der Regel wird er nur der Neuheit wegen getrunken und dabei sehr verschieden beurtheilt. Die Qualität dieser verschnittenen Weine richtet sich selbstverständlich nach der Art der Mischung und der Güte der dazu verwendeten deutschen Weine. Unsere Wirthe verwenden aber, wie es ja auch sehr natürlich ist, nicht ihre besseren, sondern ihre geringen und geringsten Weine zum Verschnitt, hie und da sogar auch Apfelmost. In diesem Falle ist die Güte der Mischung natürlich auch nicht weit her und mancher Weintrinker bleibt lieber bei seinem bisherigen einheimischen Wein, wenn er auch ein wenig herb ist oder gar reißt. Trotzdem unterliegt es keinem Zweifel, daß unsere badischen Weine, wenigstens für die nächste Zeit etwas in den Hintergrund gedrückt werden. Was den Weinbau unserer Gegend im Allgemeinen betrifft, so liegt derselbe sehr im Argen; die meisten Rebberge, namentlich die älteren sind krank, nur geringere Weinberge zeigen noch einen einigermaßen gesunden Trieb und bieten somit einige Aussicht auf einen leidlichen Herbst. Unsere Weinbauern mußten deßhalb viele Weinberge aushauen, manche die Hälfte ihres Rebgeländes. Bei einem Gang durch die Berge findet man kaum die Hälfte der Weinberge gegen früher, die Lage unserer Rebleute ist also gewiß keine beneidenswerthe, ja man begegnet sogar da und dort Zweifeln darüber, ob sich unter solchen Aussichten unser Rebbau überhaupt wird halten können. Von einer Rentabilität ist ja heute schon keine Rede mehr. Das Rebspritzen hat sich durchgängig gut bewährt, der Unterschied zwischen gespritzten und ungespritzten Reben zeigt sich recht deutlich, ob aber diese Wirkung eine dauernde sein wird ist eben auch noch fraglich. Immerhin dürfte aber in diesem Jahre dem Rebspritzen eine erhöhte Aufmerksamkeit und Sorgfalt geschenkt werden; die Leute haben sich allmälig an die Arbeit gewöhnt und verstehen sie auch besser als früher. Die zahlreiche Ausrottung von Weinbergen macht gegenwärtig auch den Steuerkommissären viele Arbeit. Rebgelände liegt bekanntlich höher in der Steuer als gewöhnliches Ackerfeld; da die Rebbauern aber nicht beabsichtigen diese ungerotteten Grundstücke wieder als Weinberge anzulegen, so beantragen sie die Verlegung dieser Grundstücke in eine niedere Steuerklasse. Hoffentlich bewahrheiten sich die vielerlei Befürchtungen wegen unserer Weinbauern nicht; einige gute Herbste würden genügen, um die Landwirthe mit neuen Hoffnungen und Zuversicht zu erfüllen und ihre Lust und Liebe zum Weinbau, der bisher ihre Haupteinnahmequelle bildete, neu zu beleben. Gebe Gott, daß dies eintritt.

Freiburg, 25. April. Die Priesterweihe soll dieses Jahr in St. Peter am 7. Juli stattfinden.

Personalnachrichten.

Ministerium des Innern.

Schutzmann Lud. Münchbach beim Amt Baden wird zum Amt Heidelberg versetzt. Schutzmann Jos. Schill beim Amt Heidelberg wird zum Amt Freiburg versetzt. Amtsaktuar a. D. Herm. Kühlewein in Wertheim wird der Kanzlei des Ministeriums des Innern zur Dienstleistung beigegeben.

Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Enthoben wurde seines Dienstes: Heinrich Kaukel, Aktuar beim Landgericht Konstanz, wegen Erkrankung.

Ernannt wurde: Franz Müller, Aktuar, z. Zt. beim Amtsgericht Mannheim, zum Registrator daselbst.

Zugewiesen wurde: Oskar Schäfer, Rechtspraktikant, dem Gr. Amtsgericht und dem Gr. Notar Kurrus in Ueberlingen. Bernh. Ifele, Aktuar, dem Gr. Amtsgericht Säckingen.

Versetzt wurde: Joh. Dorer, Aktuar beim Amtsgericht Breisach, zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Freiburg. Phil. Schuhmacher, Aktuar beim Amtsgericht Neustadt, zum Amtsgericht Breisach. Gg. Müller, Aktuar beim Amtsgericht Säckingen, zum Amtsgericht Neustadt. Heinr. Strohauer, Aktuar beim Amtsgericht Walldürn, zum Landgericht Konstanz. Karl Hofherr, Kanzleigehilfe beim Amtsgericht Kehl, zum Amtsgericht Walldürn. Emil Buchbühler, Aktuar beim Amtsgericht Gernsbach, zum Amtsgericht Kehl. Gustav Rapp, Aktuar auf der Kanzlei des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, zum Amtsgericht Gernsbach. Karl Ebinger, Gerichtsvollzieher in Boxberg, zum Amtsgericht Karlsruhe. Karl Brauner, Gerichtsvollzieher in Mosbach, zum Amtsgericht Boxberg.

Gestorben ist: Theodor Heim, Registrator beim Gr. Amtsgericht Heidelberg.

Großh. Steuerverwaltung.

Finanzassistent Wilhelm Hartmann, z. Zt. erster Gehilfe bei Großh. Obereinnehmerei Schwetzingen, wurde zum Buchhalter ernannt. Die Ernennung des Gendarmen Johann Jakob Vogel in Hilsbach zum Steueraufseher in Mannheim wurde zurückgenommen und Hilfsaufseher Anton Pfaff in Mannheim versuchsweise mit der Versehung der Stelle eines Steueraufsehers daselbst betraut.

Versetzt wurden: Die Steueraufseher Josef Kiefer in Graben nach Odenheim, Wilhelm Joos in Sulzburg nach Graben, Wilhelm Scherer in Schwandorf nach Sulzburg, Bernhard Schlager in Seelbach nach Schwandorf, Ludwig Baschang in Kandern nach Ottenheim und Georg Blattmann in Karlsruhe nach Kandern.

Großh. Zolldirektion.

Betraut: Finanzpraktikant Josef Mallebrein in Mannheim mit Versehung einer Oberbuchhalterstelle bei Großh. Amortisationskasse.

Zugetheilt: Finanzpraktikant Wilhelm Stamer in Singen der Großh. Obereinnehmerei Sinsheim als Steuerkontroleur.

Uebertragen: Dem Privatlageraufseher Jos. Schwarz in Mannheim die Stelle eines Grenzaufsehers in Füßen. Dem Grenzaufsichtsexpektanten Philipp Müssig in Hoßmersheim die Stelle eines Grenzaufsehers in Ludwigshafen.

Versetzt: Theodor Heberlein, Postenführer in Weisweil, nach Unteregingen; die Grenzaufseher: Jakob Hagmüller in Waldshut nach Hemmenhofen, Anton Böhler in Petershausen nach Neuhaus, Simon Steidle in Neuhaus nach Waldshut, Karl Ludwig Bischoff in Füßen nach Weisweil, Johannes Lubberger in Ludwigshafen nach Petershausen.

Schulwesen.

Dienstnachrichten und Diensterledigungen.

A. Mittel- und Gewerbeschulen, Lehrerbildungsanstalten x.

1. Versetzungen.

Eugen Peschier, Professor a. D., als provis. Lehrer an die Höhere Bürgerschule in Ladenburg. Phil. Kircher, Lehramtspraktikant, von der Höheren Bürgerschule in Ladenburg an die Realschule in Konstanz. Jakob Litschgi, Realschulkandidat und Unterlehrer an der Volksschule in Karlsruhe, als provis. Lehrer an die Höhere Bürgerschule in Ueberlingen. Rudolph Nücklin, Zeichenlehramtskandidat, an die Gewerbeschule in Pforzheim.

2. Gestorben:

Leo Hildenbrand, Reallehrer an der Höheren Bürgerschule in Hornberg.

B. Volksschulen.

1. Versetzungen und Ernennungen.

Emilie Bader, Unterlehrerin in Waldhof, als Unterlehrerin nach Mannheim. Franz Berger, Hilfslehrer in Schutterwald, als Unterlehrer nach Ulm, Amt Oberkirch. Karl Blattmann, als Schulverw. nach Kirchen, A. Engen. Leopold Bosch, Hilfslehrer in Kappelrodeck, als Unterlehrer nach Griesbach. Franz Xaver Brecht, Unterlehrer in Helmsheim, als Unterlehrer nach Bruchsal. Adolf Dahm, Unterlehrer in Sandhofen, als Unterlehrer nach Auerbach, A. Mosbach. Adolf Odelmann, Realschulkandidat und zur Stellvertretung an der Höheren Bürgerschule in Weinheim, als Unterlehrer nach Mannheim. Elisabeth Ellenberger, Hilfslehrerin in Sinsheim, als Unterlehrerin nach Waldhof. Karl Fehrenbach, Unterlehrer an der Seminarübungsschule in Meersburg, als Unterlehrer nach Mannheim. Christian Fischer, Unterlehrer in Freiburg, wird Hauptlehrer daselbst. Franz Xaver Fischer, Hilfslehrer in Sasbachwalden, als Unterlehrer nach Ortenberg. Otto Fischer, Unterl. in Offenburg, als Unterl. nach Karlsruhe. Friedr. Fröber, Hauptlehrer in Wertheim, wird Hauptlehrer in Mannheim. Wilh. Gilbert, Schulkand., als Unterlehrer nach Triberg. Karl Haug, Schulk., als Unterlehrer nach Rettigheim. Leonhard Karl, Unterlehrer in Wertheim, wird Schulverw. daselbst. Rob. Kraus, Schulk., als Unterlehrer nach Helmsheim. Anton Leibfein, als Schulv. nach Volkertshausen. Anna Liermann, Schulk., als Unterlehrerin nach Mannheim. Karl Mark, Schulk., als Unterlehrer nach Ilvesheim. Aug. Marzluf, Schulk., als Unterlehrer nach Daxlanden. Adolf Mau, Schulkand., als Unterlehrer nach Wertheim. Max Mayer, Schulk., als Unterlehrer nach Bulach. Hugo Möhr, Hilfslehrer in Baden, als Unterlehrer nach Mannheim. Bernh. Müller, Schulk., als Hilfslehrer nach Grißheim. Friedr. Münzer, Schulk., als Unterlehrer nach Illingen. Leonh. Pfaff, als Schulv. nach Forch. G. Raith, Schulk., als Hilfslehrer nach Rippoldsauweiler. Heinrich Schickle, Unterlehrer in Karlsruhe, als Schulv. nach Söllingen. K. Durlach. Herm. Schlegel, Schulk., als Unterl. nach Mannheim. Franz Josef Seber, Schulk., als Unterl. nach Ettlingenweier. Paul Sickinger, Schulk., als Unterlehrer nach Dielheim. Jakob Sigmund, Schulk., als Unterl. nach Dertingen. Karl Strebbach, Unterl. in Villingen, als Unterl. nach Mannheim. Johann Wannenmacher, Hauptlehrer in Siggeringen wird Hauptl. in Aufen. Josef Zürn, Hilfsl. in Karlsruhe, wird Unterl. daselbst.

2. Auf Ansuchen der Stelle enthoben:

Otto Frey, Unterl. in Dielheim.

3. Gestorben:

Theobald Metz, Hauptl. a. D. von Elsenthal.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 25. April.

Heute Vormittag 11 Uhr nahm die Zweite Kammer ihre Arbeiten wieder auf.

2. Vicepräsident Friderich eröffnet die 63. öffentliche Sitzung.

Am Regierungstisch: Oberfinanzrath Zittel.

Das Haus zeigt Lücken auf. Tribünen gut besetzt.

Es sind mehrere Urlaubsgesuche eingegangen, eines vom Abg. Grüninger, dessen Geschäft in Villingen am Samstag abbrannte.

Der Präsident theilt ein Schreiben mit, worin der Präsident benachrichtigt wird, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Deputation des Hauses behufs Ueberbringung einer Adresse zum 40jährigen Regierungsjubiläum am Freitag, den 29. d. M., Vormittags 11½ Uhr empfangen wird.

Vom hiesigen Stadtrath werden die Mitglieder des Hauses zu dem am Donnerstag Abend in der Festhalle stattfindenden Festbankel eingeladen.

Sekretär Dreher theilt sodann den Eingang verschiedener Petitionen mit.

Während der Osterferien sind ein Mitglied und zwei ehemalige Mitglieder des Hauses mit Tod abgegangen und zwar der Abgeordnete Herr Heinrich Fischer aus Freiburg, Herr Oberbürgermeister Lauter und Herr Paul Tritscheller von Lenzkirch, der in den Jahren 1865 bis 1872 den Bezirk Bonndorf vertrat.

Vicepräsident widmet den Verstorbenen warme Worte der Anerkennung und bittet das hohe Haus, sich zum Zeichen seiner Verehrung von den Sitzen zu erheben, was geschieht.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein; erster Punkt Berathung der Berichte der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Bitte d. der Gemeinderäthe von Jestetten und Lottstetten, den Bau einer Eisenbahn von Bülach nach Schaffhausen betr.

Berichterstatter Abg. Burger: Die Petition verlangt, daß im Hinblick darauf, daß die Gemeinden durch Wegnahme von staatlichen Behörden x. sehr geschädigt wurden, der Staat einen Theil des Zinsenausfalles — die Gemeinden mußten nämlich an die Schweizer Nordostbahn, welche die Bahn baute, vorschüßlich gewisse Zuschüsse leisten, bekommt dafür 3 pCt. Zins, während sie selbst 4 pCt. zahlen müssen — übernehme. Die Kommission stellt den Antrag auf Kenntnißnahme.

Von dem Abg. Schuler und Genossen geht ein Antrag auf empfehlende Ueberweisung ein.

Abg. Kriechle befürwortet als Abgeordneter des betreffenden Bezirks diesen Antrag auf's Wärmste.

Oberfinanzrath Zittel hält die Petition nicht für begründet; die betr. Gemeinden seien vor 16 Jahren ohne Zuthun der Regierung diese Verpflichtungen gegen die schweizerische Nordostbahn eingegangen und wollten sich jetzt, nachdem ihnen eine andere Bahn in Aussicht gestellt sei, von diesen Verpflichtungen wieder frei machen. Das Opfer, was die Gemeinden sich freiwillig auferlegt hätten, sei so geringfügig, daß ein Eingriff des Staates nicht gerechtfertigt erscheine.

Die Sitzung dauert fort.

Lokales.

Karlsruhe, 25. April.

* **Auf den Vortrag Moser** „Ueber das Alter des Menschengeschlechts im Lichte der Bibel und der Wissenschaft“, welcher diesen Abend 8 Uhr im großen Saale des Rathhauses stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam mit dem Bemerken, daß Karten zu 1 M. für reservirten und zu 50 Pfg. für nichtreservirten Platz noch diesen Abend an der Kasse zu haben sind.

* **Als neuer Oberbürgermeister** ist heute Vormittag wie vorauszusehen unser bisheriger zweiter Bürgermeister, Herr **Schnetzler** gewählt worden. An der von Herrn Stadtdirektor v. Preen geleiteten Wahl betheiligten sich von 120 wahlberechtigten Stadträthen und Stadtverordneten 106, welche mit einer einzigen Ausnahme sämmtlich für Herrn Schnetzler stimmten. Letzterer wurde hierauf durch Mitglieder des Stadtverordnetenvorstandes herbeigeholt und erklärte als Antwort auf die Wahl und ein seiner Person geltendes Hoch, daß er diesen Vertrauensbeweis seiner Mitbürger als höchste Ehre mit herzlichem Danke aufnehme, und daß er stets bestrebt sein werde, den alten Kurs weiterzuführen, nach allen Seiten hin Gerechtigkeit walten zu lassen, sowie den Fortschritt der Stadt und die Einigkeit unter den Bürgern zu fördern. In der Ueberzeugung, daß unser neues Stadtoberhaupt mit Erfolg diesen Weg verfolgen werde, begrüßen wir dasselbe mit Herzlichkeit.

□ **Großh. Hoftheater.** Als Festvorstellung wird diese Woche am Freitag, den 29. (Vorst. außer Ab.), wie bereits mitgetheilt, die dreiaktige Oper „Der Cid“ von Peter Cornelius erstmals in Karlsruhe über die Bühne gehen. Scenische Ausstattung und Kostüme hierfür sind durchweg neu. Der Oper voraus geht ein Festmarsch von Felix Mottl mit folgendem scenischen Prolog von Oswald Hancke. Es wird von dem Publikum erwartet, daß es zu dieser Vorstellung im Festanzug erscheine. — Als weitere Vorstellungen sind für die Festwoche in Aussicht genommen: am Dienstag, den 26. (55. Ab.-Vorst.), Heyse's vaterländisches Schauspiel „Colberg“, am Donnerstag, den 28. (57. Ab.-Vorst.), Jordan's „Durch's Ohr“ zusammen mit dem Ballet „Sonne und Erde“, am Samstag, den 30. (58. Ab.-Vorst.), Schiller's „Wilhelm Tell“. Sonntag, den 1. Mai (9. Vorst. außer Ab.), erfolgt die erste Wiederholung des „Cid“. Die folgende Woche bringt am 4., 6. und 9. Mai das dreimalige Gastspiel von Adolf Sonnenthal.

+ **Jubiläumsausstellung.** Schon der erste Tag hat viele Besucher gebracht. Obgleich die Gartenbauausstellung erst von 2 Uhr ab dem Publikum geöffnet sein sollte und trotz des erhöhten Eintrittspreises war dieselbe von über tausend Personen besucht. Es wurden 829 Tageskarten und 147 Dauerkarten ausgegeben, abgesehen von den Freikarten zum einmaligen Eintritt, welche den Mitgliedern des hiesigen Gartenbauvereins zur Verfügung gestellt waren. Möge dem guten Anfang der weitere Verlauf entsprechen.

— **Gartenbau-Ausstellung.** Der Eintrittspreis beträgt von heute an nur noch 50 Pfg., gestern und vorgestern 1 Mark. Ein für die Pflanzenausstellung gelöstes Billet berechtigt (ohne Nachzahlung) auch zum Eintritt in die landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthe-Ausstellung — der Besuch dieser allein kostet 20 Pfg. — und ferner zum einmaligen unentgeltlichen Zutritt in den Stadtgarten bezw. zu dem einmaligen Besuch der daselbst und in der Festhalle während der Dauer der Ausstellung veranstaltenden Konzerte. Der Preis der Abonnementskarten, welche während der ganzen Dauer der Ausstellung zum Besuch der beiden Ausstellungen und zum jederzeitigen Eintritt in den Stadtgarten und die dazu gehörigen Räume (einschließlich der Konzerte) berechtigen, beträgt für eine Person 3 Mark. Die Abstempelung der nach Karlsruhe gelösten einfachen Fahrkarten, wodurch diese auch zur Rückfahrt berechtigung geben, findet nur in den Räumen der Pflanzen-Ausstellungshalle statt.

⚖ **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer II vom 16. April unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektor Fischler. 1. Am 25. Februar entwendete der 17 Jahre alte Schlosser Karl Ludwig Krämer von Gerlachsheim seinem Dienstherrn in Ettlingen eine Jacke im Werthe von 1 M. 50 Pfg. und nahm, als er seinen Dienst verließ ein seinem Meister gehörendes Hemd, das dieser ihm anvertraut hatte, mit. Er wird wegen Diebstahls mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. 2. Gleichfalls wegen Eigenthumsvergehens ist der im Jahre 1875 geborene Taglöhner Georg Friedrich von Bruchsal angeklagt. Derselbe, der in der Nacht vom 8. auf 9. August mittelst Einbruchs aus dem Hause des Anton Reinig in Bruchsal und zwar aus einer verschlossenen Schublade 26 M., aus der verschlossenen Ladenkasse 4 M. und aus dem Ladenlokal Cigarretten, Cigarren und ein Quantum Zucker stahl, erhält 4 Monate 2 Wochen Gefängniß. 3. Aus dem Hofe des Armenhauses in Bruchsal wurde im Oktober vorigen Jahres eine Juppe im Werthe von 8 M. entwendet. Der Dieb konnte in der Person des schon vorbestraften 60 Jahre alten Taglöhners Franz Bopp von Bruchsal ermittelt werden, der dieserwegen heute zu 4 Monaten Gefängniß und 3jährigem Ehrverlust verurtheilt wurde. 4. Die Berufung des 19 Jahre alten Küfers Karl Leiling von Stettfeld, den das Schöffengericht Bruchsal wegen einer auf der Straße von Stettfeld nach Zeutharn verübten Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt hatte, wird als unbegründet verworfen. 5. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gelangte die Anklage gegen den 32 Jahre alten Hausknecht Peter Habich von Forst wegen Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 R.-St.-G.-B. zur Verhandlung. Das Urtheil lautete auf 2 Jahren Gefängniß und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. 6. Die Anklagesache gegen Ferdinand Ries von Eichtersheim wegen Diebstahls wurde vertagt. 7. Wegen einfachen Bankerutts haben sich der 29 Jahre alte Kaufmann Karl Gustav Speidel von Weil der Stadt und der 29 Jahre alte Christian Schaad von Niedernhall zu verantworten. Die Angeklagten, die in Pforzheim ein Geschäft betrieben und über deren Vermögen der Konkurs ausgesprochen worden war, hatten ihre Handelsbücher so unordentlich geführt, daß sie keine Uebersicht über den Vermögensstand gewährten, und hatten es gegen die Bestimmungen des Landesgesetzes unterlassen, in der vorgeschriebenen Zeit eine Bilanz zu ziehen. Urtheil: Speidel 4 Wochen, Schaad 1 Woche Gefängniß. 8. Der im Jahre 1857 geborene, schon 82 Mal vorbestrafte Taglöhner Karl Johann Kunzmann von Durlach, der von dem Lagerplatz des Kohlenhändler Rupp in Pforzheim ein Quantum Kohlen entwendete, wird wegen Diebstahls mit 4 Monaten Gefängniß bestraft; auch wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. 9. Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung wird der 23 Jahre alte Johann Georg Maier von Jöhlingen, Wirth in Pforzheim, mit einer Geldstrafe von 30 Mark belegt.

Sitzung der Strafkammer III vom 20. April. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Rauch. 1. Der erste Fall, der zur Verhandlung steht, die Anklage gegen den Sattler Johann Gräßer von Malsch wegen Unternehmens der Verleitung zum Meineid betreffend mußte wegen Ausbleibens eines Zeugen vertagt werden. 2. Unter der Anklage wegen Betrugs erscheint der 23 Jahre alte Schreiner Josef Zerr von Baden vor der Strafkammer. Demselben wird zur Last gelegt, den Schuhmachermeister Krell in Oosscheuern dadurch um den Betrag von 6 M. 20 Pfg. geschädigt zu haben, daß er in demselben durch die unwahre Behauptung, er habe einen Arbeitsvertrag abgeschlossen und erhalte am nächsten Tage den Arbeitslohn einen Irrthum erregte und Krell dadurch zur kreditweisen Verabfolgung eines Paares Zugstiefel veranlaßte. Zerr entfernte sich alsbald nach Erhalt der Stiefel von Baden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagte zu 4 Monat Gefängniß. 3. Ein gefährlicher Dieb ist der im Jahre 1864 in Bruchsal geborene, schon vorbestrafte Gustav Geisel. Wie die Verhandlung ergibt, hat derselbe am 5. Februar in Baden einem Kutscher eine Remontoiruhr mit silberner Kette im Werthe von 35 Mark und zwei in Karlsruhe bediensteten Kutschern zwei Juppen, einen Filzhut und einen Handspiegel, Gegenstände im Werthe von 33 M. 20 Pfg. entwendet. Diese Sachen hat der Angeklagte bei einer Wandlerherin in Rastatt später versetzt unter der Angabe, dieselben seien sein Eigenthum. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 7 Monate Gefängniß und 3 Jahr Ehrverlust. 4. Die 24 Jahre alte Dienstmagd Margarethe Kölmel von Würmersheim stahl am 28. Januar in Malsch ihrem Dienstherrn eine silberne Damenuhr nebst Nickelkette, am 9. März in Durlach eine silberne Cylinderuhr mit Nickelkette, einen Regenschirm, zwei goldene Ringe und einen schwarzen Schurz. Weiter wußte sich die Angeklagte mit dem Versprechen in Dienst treten zu wollen von einer Frau in Baden den Betrag von 3 Mark und von einer Frau in Durlach den Betrag von 1 Mark zu erschwindeln. Die Kölmel erhält wegen Diebstahls und Betrugs 1 Jahr Gefängniß. 5. Das Schöffengericht Rastatt hatte in seiner Sitzung vom 12. Februar den 48 Jahre alten Josef Hettel von Durmersheim, der am 18. November eine Traglast Wellenholz aus dem Gemeindewald geholt, wegen Forstdiebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Hettel legte gegen dieses Erkenntniß die Berufung ein, die jedoch als unbegründet verworfen wurde. 6. Gegen den 16 Jahre alten Maurerlehrling Anton Blechner von Rastatt wurde wegen Vergehens gegen § 370 Ziffer 4 R.-St.-G.-B. auf eine Geldstrafe von 6 Mark erkannt.

— **Selbstmord.** Der schon bejahrte Sprachlehrer Lasson hat sich Samstag Abend 7 Uhr in der Nähe des Schützenhauses in Folge von Schwermuth erschossen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

— Gegen das Schluchzen. Das Schluchzen bei kleinen Kindern verliert sich bald, wenn man dieselbe warm und trocken legt und ihnen einen Schlöffel Zuckerwasser eingibt.

— Der Maikäfer sein eigener Feind. Forstmeister Dr. Altum in Eberswalde hat dies festgestellt, indem er Engerlinge zwischen 10—12 mm voneinander entfernte, aber fest verbundene Glasplatten brachte, den Zwischenraum mit trockener Erde ausfüllte, junge Pflanzen verschiedener Art einbrachte, einige Zeit später ausgewachsene Engerlingslarven einsetzte und hierauf auch noch jüngere hinzugab. Auf diese Weise konnte er wahrnehmen, daß die alten, sobald sie den jungen auf ihren Gängen begegneten, diese ohne Weiteres anbissen, unter Umständen sie dabei mit ihren sechs kräftigen Beinen festhalten und von dieser Mahlzeit, welche ihnen besser zu munden schien als die frischen Pflanzenwurzeln, nicht eher abließen, als bis das ganze Thier verzehrt war, etwa mit Ausnahme des harten Kopfes. Auch Drahtwürmer, andere Larven, Regenwürmer u. dgl. wurden ebenso angenommen, wie halb verrottete Stoffe. Auf diese Weise erklärt sich vielleicht die oft beobachtete Thatsache, daß die größeren Schwärme regelmäßigere Flugjahre zeigen, als die kleinen, da diese als junge Larven von jenen stark mitgenommen, zeitweise vielleicht ganz aufgehoben werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. April. Die „Agentur Dalziel“ meldet, man habe bei den vorgestrigen Haussuchungen eine Föderation der Anarchisten Frankreichs entdeckt, mit 340

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

departementalen Komités. Die Föderation habe nur auf einen Anlaß gewartet, um eine revolutionäre Bewegung herbeizuführen. Die Regierung habe Beweise dafür, daß die Anarchisten die Absicht gehabt hätten, am Tage des Prozesses gegen Ravachol einen Handstreich gegen den Justizpalast zu versuchen. Es ständen äußerst strenge Maßnahmen bevor.

Der Erzbischof von Aix publicirt einen Hirtenbrief, in welchem er sich den Kundgebungen der Prälaten der Provinz Avignon anschließt und den Gläubigen empfiehlt, für christliche Kandidaten zu stimmen.

In den Departements Cote d'Or, Orne und Seine Inferieure fanden gestern Wahlen zum Senat statt. Es wurden drei Republikaner gewählt, darunter der ehemalige Minister Spuller, welcher in der Cote d'Or gewählt wurde. Die Republikaner haben damit einen neuen Sitz gewonnen.

Rom, 25. April. Die Diskussion über die Militärkosten dauert in der Presse fort. „Popolo Romano" bemerkt dazu, wenn die Regierung gezwungen sei, einerseits neue Steuern, andererseits neue Militärlasten vorzuschlagen, werde das Land die Bündnisse zu diskutiren beginnen, weil man es glauben gemacht habe, daß die Bündnisse die Ursache der Rüstungen seien. An diesem Tage werde die Basis unserer auswärtigen Politik erschüttert sein, und wenn die Regierung dann noch den Widerstand gegen die öffentliche Meinung fortsetze, werde man auch andere Institutionen diskutiren, die uns höher stehen, als alle Bündnisse.

Madrid, 25. April. Der von der Budgetkommission festgestellte Budgetentwurf veranschlagt die Einnahmen aus der Besteuerung des Handels mit geringwerthigen Getränken auf 5 Millionen, die Einnahmen aus der Zuschlagssteuer auf koloniale Erzeugnisse auf 2 Millionen, das Erträgniß der Zündholzsteuer auf 4 Millionen und die Einnahmen aus der Umwandlung der Tabakmonopolgesellschaft auf 7 Millionen Pesetas. Die Budgetkommission glaubt, daß hierdurch eine Mehreinnahme von insgesammt 15 bis 20 Millionen Pesetas erzielt werden wird.

Konstantinopel, 25. April. Nach einer vorliegenden Meldung ist der französische Vicekonsul in Diarbekir auf der Reise nach seinem Amtssitz zwischen Alexandrette und Aleppo durch Räuber angegriffen worden. Ein ihn begleitender Zaptieh wurde verwundet. Der hiesige französische Botschafter hat der Pforte davon sofort Anzeige gemacht. — (Nach einer weiteren Meldung ist der Vicekonsul unverletzt in Aleppo angekommen. Die Verfolgung der Räuber ist im Gange.)

Briefkasten der Redaktion.

W. K. 1000. So viel uns bekannt, werden neue Meldungen zur Aufnahme in die deutsche Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika nicht mehr angenommen. Wollen Sie es aber dennoch versuchen, so wenden Sie sich an das deutsche Kolonialamt Berlin.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 23. April. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 8 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56 Pfg., Rindfleisch 60, 64, 66, 68 Pfg., Schweinefleisch 64, 66, 68 Pfg., Kalbfleisch 64, 66, 68 Pfg., Hammelfleisch 60, 70 Pfg. — Marktpreise in der Woche vom 16. bis 23. ds. Mts.: Viktualien: Fleisch: 500 Gramm Ochsen 64, 72 Pfg., Rind 64, 68 Pfg., Hammel 60, 70 Pfg., Schweine 64, 68, geräuchert 85 Pfg., Kalb 64, 68 Pfg.; Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 Gr. schwarzes 46 Pfg.; Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20 Pfg., 1 Liter Erbsen 18 Pfg., Bohnen 18 Pfg., Linsen 30 Pfg., 500 Gr. Reis 32 Pfg., Gerste 28 Pfg., Gries 24 Pfg., 50 Kilo Kartoffeln 3.30 Mk., 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Rindschmalz 1.20 Mk., Schweineschmalz 80 Pfg., 1 Liter Milch 18 Pfg., 6 Stück Eier 36 Pfg., 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. — Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 42.—, Waldtannenholz 32.— Mk., 50 Kilo Heu 2.85, Stroh 2.35 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 0.— Mk., Bärsch 60 Pfg., Hecht 1.— Mk., Bresen 60, Milben 60 Pfg., Karpfen 0.80, Schleien 0.— Mk., Rothaugen 30, Koretsch 40, Schellfische — Pfg.

Durlach, 23. April. 50 Kilo alter Hafer —.—, neuer 7.70, Gerste 0.— Mk., ½ Kilo Erbsen 22, Linsen 30, Bohnen 18 Pfg., 1 Kilo Halbweißbrod 38, 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pfg., ½ Kilo Ochsenfleisch 70, Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66—70, Kalbfleisch 70 Pfg., Butter 1.10 Mk., 10 Eier 50—— Pfg., 20 Liter neue Kartoffeln 1.— Mk., 50 Kilo neues Heu 2.90, Stroh 2.10 Mk.

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebot: 23. April. Hermann Recken von Wiesbaden, Hauptmann in Saargemünd, mit Marie von der Kors von Mannheim.

Eheschließungen: 23. April. Karl Behrens von Hindernach, Vicefeldwebel hier, mit Maria Zimmermann von Eisenach. — Rudolf Radhardt von Berchtesgaden, Sattler hier, mit Marie Müller von Heuberg. — Josef Michael von Freiburg, Faktor hier, mit Barbara Strittmatter von Mannheim. — Johann Kotterer von Freiburg, Schreiner hier, mit Maria Isele von Beran. — Ludwig Stoll von hier, Kutscher hier, mit Pauline Schönau von Biberach. — Jakob Schwemmle von Stuttgart, Weißgerber in Durlach, mit Albertine Serrer von Ulm. — Wilhelm Wagenmann von hier, Kaufmann hier, mit Luise Lenz von Neckarkatzenbach.

Geburten: 19. April. Klara Eugenia, Vater Ernst Eugen Neumann, Kaufmann. — 20. April. Wilhelm, Vater Karl Bühler, Landwirth. — Wilhelm Max, Vater Heinrich Würz, Taglöhner. — 21. April. Eugen Wilhelm, Vater Wilhelm Hoffäß, Schreiner. — 22. April. Herm. Gustav, Vater Paul Gläser, Schreiner.

Todesfälle: 21. April. Albert Hilser, Gypser, ein Ehemann, alt 61 Jahre. — Margaretha Schloß, Dienstmädchen, ledig, alt 32 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Freiburg: Josef Neumeyer, Bierbrauereibesitzer, 53 J.
Adelshofen: Jakob Müll, 81 J.
Kandern: J. Spohn, geb. Kuger, Wittwe, 85 J.
Oberalpfen: Benjamin Schäuble, Alt-Gemeinderechner, 61 J.
Waldshut: Nikolaus Weiß, Buchbinder.

Bad Neuenahr, 18. April. Von einer Ahrtour zurückkehrend, trafen heute Nachmittag drei Uhr per Extrapost Ihre Majestät Kaiserin Friedrich, Prinz und Prinzessin Schaumburg-Lippe und Prinzessin Margarethe nebst hohem Gefolge zum Besuche unseres Badeortes hier ein: Obwohl unvorbereitet, hatte sich doch der ganze Ort schnell im festlichen Flaggenschmuck gehüllt. Die hohen Herrschaften besichtigten zunächst die Trinkhalle, geruhten als da ein Glas Thermalwasser aus der Quelle zu nehmen, welche Ihre Majestät im Jahre 1858 als damalige Prinzessin Royal gestatteten nach ihrem Namen zu benennen, sodann den großen Sprudel und den Kurgarten, kehrten dann im Kurhotel ein, besichtigten dasselbe, sowie die Bäder und geruhten den mittlerweile von dem Restaurateur des Kurhotel servirten Thee einzunehmen. Ihre Majestät waren sichtlich erstaunt über die herrlichen Anlagen unseres Bades, unserer Quellen und Bäder, alles hatte einen so guten Eindruck gemacht, daß Sie wiederholt den mit der Führung betrauten Beamten der Badeverwaltung Ihre hohe Freude zu erkennen gab. Gegen halb 5 Uhr nahm Ihre Majestät Abschied, die Hoffnung ausdrückend, bald noch einmal das schöne Ahrthal zu besuchen.

Marienburger Geld-Lotterie!

Nur Geldgewinne! Haupttreffer 90,000 Mark.

Ziehung am 28. und 29. April 1892.

Loose à **3 Mk.**, auswärts **3 Mk. 20 Pfg.**, vorräthig bei der

Expedition des „Bad. Beobachters" in **Karlsruhe.**

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Baumhauer, Dr. H., **Leitfaden der Chemie insbesondere zum Gebrauch an landwirthschaftlichen Lehranstalten.** Erster Theil: **Anorganische Chemie.** Zweite Auflage. Mit 32 in den Text gedruckten Abbildungen. gr. 8°. (VIII u. 143 S.) M. 1.50; geb. in Halbleder mit Goldtitel M. 1.85. — Früher ist erschienen:

Zweiter Theil: Organische Chemie, mit besonderer Berücksichtigung der landwirthschaftlich-technischen Nebengewerbe. Mit 16 Abbildungen. gr. 8°. (VIII u. 78 S.) 80 Pf.; geb. in Halbleder mit Goldtitel M. 1.15.

Freiburg im Breisgau — **Literarische Anstalt** und deren **Agentur** in **Karlsruhe,** Herrenstraße 34.

Verlag der B. Schmid'schen Verlagsbuchhandlung in Augsburg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Freiburg durch die Literarische Anstalt und in Karlsruhe durch deren Agentur, Herrenstraße 34:

v. Brentano, Carl, vorm. Professor, z. Z. Beneficiat in Oberammergau, **Außer der Einen wahren Kirche Christi ist kein Heil.** 1892. kl. 8°. XV und 168 Seiten. Preis brosch. Mark 2.—.

Der in den weitesten Kreisen bekannte Verfasser liefert, gestützt auf sein theolog. u. histor. Wissen, eine gedrängte Apologie des Katholicismus, die in leicht verständlicher Darstellung die Wahrheit der einen Kirche Jesu Christi begründet und unberechtigte Angriffe zurückweist. Das Büchlein wird in den Händen Vieler gute Dienste leisten und das kathol. Bewußtsein stärken; Andersgläubige aber wird es über manche verkehrte Ansicht aufklären und ihnen Vorurtheile nehmen, die sie seit langen Jahren gehegt haben.

Für den Maimonat.

Maiandacht, das ist die Verehrung der allerseligsten Himmelskönigin und jungfräulichen Mutter Maria im Maimonate, für Kirche und Haus eingerichtet. In großem Druck. 15. Aufl. Preis 40 Pf. — In feinem Druck. 44. Aufl. Preis 25 Pf.

Maiblumen. Ein Erbauungs- und Gebetbuch für den Maimonat. Von A. v. Liebenau. 2. Aufl. Geb. 65 Pf.

Maria-Hilf. Andachtsbüchlein zur Mutter Gottes von der immerwährenden Hülfe. Von P. Josef Alois Krebs. 5. Aufl. Preis geb. 75 Pf.

Maria, die Hilfe der Christen. Vollständiges Gebetbuch für alle Verehrer der Mutter Gottes. Von A. Tappehorn, Domherr. 2. Aufl. Preis geb. Mk. 1.50.

Marianisches Liebesopfer. Ein vollständiges Gebetbuch für Verehrer Mariä, und mit Rücksicht auf die Congregation der Marienkinder von der unbefleckten Empfängniß Mariä. 4. Aufl. Preis geb. 2 Mk.

Tugendübungen für den Monat Mai. Bestehend aus 31 Blättchen nebst Bemerkung über den Gebrauch dieser Tugendübungen. Preis 15 Pf.

Die gute Congreganistin. Handbuch für katholische Jungfrauen, welche der Marianischen Congregation angehören. Von B. Stiermann, Pfarrer. 6. Aufl. Preis geb. Mk. 1.50.

Marienkrone. Ein Erbauungs- und Gebetbuch für alle Verehrer der allerseligsten Jungfrau. 2. Aufl. Herausgegeben von A. v. Liebenau. Preis 1 Mk., geb. Mk. 1.50 bis 4 Mk.

Herz-Mariä-Blüthen. Unterweisungen und Gebete für alle Verehrer des hl. Herzens Mariä. Preis geb. Mk. 1.50.

Herz-Mariä-Lob. Ein Maimonat zu Ehren des hl. Herzens Mariä mit drei Betrachtungen über dessen Verehrung im Allgemeinen. Von P. Hagg, S. J. Preis 1 Mk., geb. M. 1.50.

Muttergottesbuch. Sammlung von Gebeten und Andachten zu Ehren der allerseligsten Jungfrau Maria. Der Liturgie der heiligen Kirche und den Schriften der Väter und Heiligen entnommen. Preis geb. Mk. 1.75.

Lob und Leben unserer Lieben Frau. Ein Mai-Andachtsbüchlein von P. Benjamin. Preis geb. 75 Pf.

Katalog über Marien-Literatur senden wir auf Verlangen gratis.

A. Laumann'sche Verlagshandlung, Dülmen i. W.

Zu beziehen in Freiburg durch die Literarische Anstalt und in Karlsruhe durch deren Agentur, Herrenstraße 34.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II.

VI. Marienburger

Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 28. und 29. April 1892.

Die Gewinne werden den betreffenden Interessenten auf Wunsch vom Ziehungs-Saale telegraphisch angezeigt.

Loose zum Planpreise à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.)

empfiehlt das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin". — Reichsbank-Giro-Conto.

Geldgewinne:

1 à	90 000 =	90 000 M.
1 à	30 000 =	30 000 „
1 à	15 000 =	15 000 „
2 à	6 000 =	12 000 „
5 à	3 000 =	15 000 „
12 à	1 500 =	18 000 „
50 à	600 =	30 000 „
100 à	300 =	30 000 „
200 à	150 =	30 000 „
1000 à	60 =	60 000 „
1000 à	30 =	30 000 „
1000 à	15 =	15 000 „

3372 Gewinne = 375 000 M.

Ohne Abzug zahlbar in Berlin, Danzig, Hamburg

6. populär-wissenschaftlicher Vortrag für Katholiken in Karlsruhe.

Montag, den 25. April, Abends 8 Uhr, im großen Rathhaussaale

Vortrag

des Herrn Professor **Dr. J. Moser** aus Mainz über

„Das Alter des Menschengeschlechtes im Lichte der Bibel und wissenschaftlichen Forschung".

Zu dem Vortrage haben auch Damen Zutritt.

Für **reservirten** Platz beträgt der **Eintrittspreis 1 Mark** und für **nichtreservirten 50 Pfg.**

Karten können in Empfang genommen werden in der Agentur der Literarischen Anstalt, Ecke der Herren- und Erbprinzenstraße, bei Herrn Buchbinder Dorer, Erbprinzenstraße 19, sowie in der Expedition des „Badischen Beobachters", Adlerstraße 42.

Für die **reservirten** Plätze werden die Karten nur in der Agentur der Literarischen Anstalt abgegeben.

Am Vortrags-Abend sind noch Karten am Eingange in den Saal zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Das Komitee.

Nach dem Vortrage ist gesellige Zusammenkunft im großen Saale des **„Bahnhofhotels"**, wozu ebenfalls eingeladen wird.

Vereinsbank Karlsruhe,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die abgerechneten Einlagebücher, sowie die auszuzahlenden noch unerhobenen Dividendenbeträge können an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

8.1

Beste illustr. kathol. Zeitschrift:

Einladung zur Bestellung von

Alte und Neue Welt.

Illustriertes Katholisches Familienblatt zur Unterhaltung u. Belehrung.

Monatlich 1 Heft von je 76 Quartseiten mit der zeitgeschichtlichen Beilage: „Rundschau in Wort und Bild" à 50 Pfg. oder 60 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von BENZIGER & Co. Einsiedeln (Schweiz) Waldshut (Baden)

26. Jahrgang 1892.

Heft Nr. 8 ist erschienen.

Tuch-Abtheilung,

Kaiserstrasse 82a, Eingang Lammstrasse.

Grösstes Lager bester Fabrikate in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Wolf jr.

30.17.

Deutscher Normal-Akten-Heftapparat,

ministeriell zur Anschaffung empfohlen.

Empfehle tit. **Behörden, Anstalten, Gerichten, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern** etc. etc. meinen **Deutschen Normal-Akten-Heftapparat** auf's Beste.

Hochachtend 50.13

Andreas Hoch.

Fabrik und Lager: Herrenstraße 27 u. 33.

Karlsruher Colosseum,

jeden Tag Abends 8 Uhr beginnend,

Vorstellung von Künstlern I. Ranges.

= Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm. =

1 **Alles Nähere durch die Plakate ersichtlich.**

Bekanntmachungen, Versteigerungen rc.

Fahrnißversteigerung. Aus dem Nachlaß der Isak Maier Handelsmanns Wittwe werden am Mittwoch, den 27. April ds. Js., Morgens 8 Uhr anfangend, in deren Wohnhaus nachgenannte Fahrnisse versteigert. Tische, Stühle, Chiffonniere, Kästen, Kommode, Kanapee, 1 Nähtisch, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 Sekretär, 8 Betten mit Bettstatten, Weißzeug, Frauenkleider, Hemden, 2 goldene Uhren mit Ketten, Goldschmuck, silberne Löffel, Messer, 1 Tabaksdose, 1 Küchenschrank, Porzellan u. Glaswaaren, 1 Herd, Küchengeschirr und sonst verschiedene nicht genannte Gegenstände. Ettlingen, den 18. April 1892. Waisenrichter: Ad. Becker.

Kinder-Strohhüte,

prachtvoll, kleidsame Formen mit **wunderbar schöner Garnirung,** empfiehlt in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen

C. A. Zeumer,

127 Kaiserstraße 127.

Kassenschränke

in nur bester Qualität bei

Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 24. 46

Wirthschaft,

Realrecht, an frequenter Landstraße, zehn Zimmer, Tanzsaal, große gewölbte Keller, große Stallungen, Scheuer, ca. 9½ Hektar Güter und Hausgarten, für Mark 15,000 bei Mk. 5—7000 Anzahlung zu verkaufen. Liebhaber wollen ihre Adresse unter **Nr. 89** an die Expedition dieses Blattes gelangen lassen.

Kundenmühle zu verpachten.

Die **Kochmühle bei Ettlingen,** neu eingerichtet, mit 6 Mahlgängen, Oelmühle, ca. 10 Morgen Wiesen und Felder und guter Wasserkraft ist auf fünf Jahre sofort zu verpachten. Nur tüchtige und nachweisbar vermögliche Müller wollen sich bei **Engelbert Haule in Etzenroth** melden. 2.1

Lourdes!

Gebild. j. l. Dame wünscht sich für den Pilgerzug nach Lourdes (Abfahrt von Straßburg 10. Mai) einer gleichgesinnten, achtbaren Reisegefährtin anzuschließen; ein jeder Theil bestreitet seinen Reisekostenantheil. Reflektantinnen wollen sich behufs Austausch der Adressen melden bei Herrn Rud. Rosse in Karlsruhe, Amalienstraße 45.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in **Frauen- u. Kinderschürzen, Kragen, Cravatten, Mey's Stoffwäsche, Baumwolle, Wolle und Kurzwaaren. Maschinenstrickerei.**

Friedr. Zirk,

Schützenstraße 37, neben der Schule.

Für Bildhauer

bietet sich zur Zeit Gelegenheit, in Freiburg im Breisgau ein dreistöckiges Geschäftshaus mit Einfahrt, Hof- und 2 Bildhauer-Werkstätten, worin seit 20 Jahren Bildhauerei mit bestem Erfolge betrieben wird, mit dem vorhandenen Inventar und mit der Kundschaft unter sehr günstigen Bedingungen zu erwerben, da der bisherige Eigenthümer sich nach 20jähriger Thätigkeit zurückzieht. Einem tüchtigen jungen Manne zur Gründung seiner Existenz sehr zu empfehlen. Reflektanten belieben sich zu wenden an **S. Vetter, Freiburg i. B.,** bei den Schwabenthor.

Heiraths-Gesuch.

Drei junge deutsche Damen in England wünschen auf diesem Wege die Bekanntschaft von Herren mit sicherer Existenz zu machen, Wittwer nicht ausgeschlossen. Verschwiegenheit beiderseits Ehrensache. Gefl. Offerten mit Photographie an die Expedition des „Bad. Beobachters" unter der Adresse **„England"** erbeten.

Gesuch.

Für mein gemischtes Waaren-Geschäft, sowie zur Stütze der Hausfrau, suche ich ein braves, katholisches Mädchen (im Alter von 18—22 Jahren), welches möglichst mit häuslichen Arbeiten etwas vertraut, und wäre hier unter Umständen einer Waise für lange Jahre eine sichere Existenz geboten. Eintritt sofort oder auch später. 7.1

Philippsburg in Baden, 15. April 1892.

E. Nopp,

Firma: Christian Nopp.

Gesucht

wird ein fleißiges, ehrliches

Mädchen,

das alle häuslichen Arbeiten verrichten kann, durch **Frau May „zur Linde" in Ettlingen.** 3.1

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann in ein gemischtes Waarengeschäft unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Kost und Logis im Hause. Offerten sind unter **Nr. 90** an die Expedition d. Bl. zu richten.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 26. April. 55. Ab.-Vorst. **Colberg.** Historisches Schauspiel in fünf Akten von Paul Heyse. Anfang 7 Uhr.

Verantwortlich: für den redaktionellen [illegible] — Für die Inserate: H. Vogel. — Beide in Karlsruhe. — Druck und Verlag [illegible] Adlerstraße 42. — [illegible]